

**Audio-Transkript des Gesprächs von Ken Jebsen mit Professor Rainer Mausfeld über den Status Quo einer auf neoliberalen Kurs eingeschworenen Gesellschaft vom 5. August 2016, angefertigt von Werner Meixner, TU München**

Original: <https://www.youtube.com/watch?v=OwRNpeWj5Cs>

Gedächtnisprotokoll (nicht authorisiert) als Audio-Transkript von Dr. Werner Meixner, TU München. Die spezifische Grammatik und die Besonderheiten eines mündlichen Gesprächs wurden weitgehend nachgezeichnet.

Das Gespräch hat Folgendes zum Thema (Zitat):

Der Soziologe Prof. Rainer Mausfeld hat sich intensiv mit den Techniken der Verschleierung und des Gefügigmachens auseinandergesetzt. Seine auch im Netz veröffentlichten Vorträge, u. a. mit dem Titel „Warum schweigen die Lämmer“, wurden zu Blockbustern im Netz.

Ken Jebsen (Webseite KenFM) sprach mit Rainer Mausfeld über den Status Quo einer auf den neoliberalen Kurs eingeschworenen Gesellschaft, die sich in gegenseitigen Lagerkämpfen an die Gurgel geht, während die Geldeliten weiter die Strippen ziehen. Die Manipulation ist extrem perfide, denn sie beleidigt den Menschen an sich, der nicht wahrhaben will, dass er wie Vieh zur Schlachtbank geführt werden kann und wird, indem man ihn mit den pervertierten Techniken der Demokratie davon abhält zu sehen, in welcher Situation er sich tatsächlich befindet.

(Ende Zitat)

**K:** Herr Professor Mausfeld, ich begrüße Sie. Sie kommen von Kiel, dort wohnen Sie und unterrichten an der Kieler Universität.

Was unterrichten Sie?

**M:** Psychologie, speziell Wahrnehmungs- und Kognitionsforschung, das ist ein Bereich, der sich damit beschäftigt, was eigentlich die Prinzipien sind, auf deren Grundlage unser Geist das Seelische, Mentales wie man das nennt, hervorbringt, und was uns eigentlich verborgen ist und wir im Alltag nicht mitkriegen. Ich unterrichte noch Geschichte und Psychologie, und das ist eigentlich der Bereich, in dem ich die Themen, in denen ich den Vortrag gemacht habe, seit vielen Jahren behandle und jetzt nur noch mal unter einer politischen Perspektive zusammengefasst habe.

**K:** Was haben Sie noch studiert?

**M:** Ich habe Mathematik studiert und Philosophie.

**K:** Das sind Komponenten, die ja nicht unmittelbar zusammengehören, bei Ihnen aber schon, bei Ihnen laufen die Dinge zusammen, das finden wir so spannend.

Dass wir auf Sie gekommen sind, haben wir dem Großkonzern Google bzw. Youtube zu verdanken, und die gehören ja zusammen. Einer ihrer Kommilitonen hat ja einen Vortrag von Ihnen gefilmt und ins Netz gestellt und der wurde heftig angeklickt. Und so sind Sie als Professor auf Ihre alten Tage noch ein Youtube Star geworden.

Ja also, der Ruhm ist schon da, das merkt man, oder?

**M:** Man merkt es an der Resonanz, ja, damit hab' ich nicht gerechnet, es gibt eine große Resonanz in vielen Emailzuschriften, die ich eigentlich zeitlich gar nicht bewältigen kann, alle zu beantworten. Das hat zwei Aspekte. Ich bin einerseits glücklich darüber, dass es ein

großes Bedürfnis in der Öffentlichkeit gibt. Es gibt offensichtlich viele Leute, die auf der Suche sind, auch viele kluge Gedanken haben. Ich bekomme viele Emails mit vielen klugen Gedanken, von Leuten, die auf der Suche danach sind, wie man sich vernetzen kann, mit wem man sich vernetzen kann. Das hat mich überrascht, das finde ich ausgesprochen positiv. Dass ein solches Interesse in der Bevölkerung ist, zeigt natürlich auch schon das, was ich im Vortrag angesprochen habe, die Atomisierung, dass sie nach jedem Strohalm greifen, um irgendwie in Kontakt zu kommen.

**K:** Für all jene, die ihre Vorträge nicht kennen, ich kann sie nur und schwer empfehlen. Der erste Vortrag hieß, "Warum schweigen die Lämmer?". Die Metapher Lamm, Herde ist ja schon provokativ, aber warum schweigen die Lämmer, also die Massen, warum lassen sie sich das, was mit ihnen geschieht, gefallen. Und ein zweiter Vortrag, den ich in Aachen gesehen habe, in dem ging es um Demokratie und Liberalismus, um die Erzeugung von Duldung und Lethargie.

Wir wollen uns in den nächsten 90 Minuten über den status quo der Demokratie, wenn es denn eine ist - oder ist es etwas anderes? - unterhalten. Wir wollen uns über den Neoliberalismus unterhalten, über das, was mit uns gemacht wird, wer tut das eigentlich, wer sind denn diese Eliten, von denen immer gesprochen wird, wer sind die anderen, die ja so viele sind. Die meisten sind so machtlos und ohnmächtig, oder fühlen sich so.

ab [00:03:24](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=3m24s) Die Natur des Neoliberalismus  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=3m24s>

Ich möchte gleich mal mit einem Zitat von Ihnen beginnen. Sie haben gesagt, es wird nichts so unterschätzt wie das Projekt des Neoliberalismus. Können Sie das ausführen?

**M:** Der Neoliberalismus ist ja eigentlich unsichtbar. Wenn ich ihn nicht sehe, kann ich ihn auch nicht richtig einschätzen. Wenn Sie eine Umfrage machen würden unter den Lämmern, und fragen, was ist der Neoliberalismus, dann würden möglicherweise viele sagen 'Keine Ahnung, was soll das sein'. Vielleicht würden die Abiturlämmer sagen 'es klingt lateinisch, das könnte eine Krankheit sein'. Aber eigentlich ist der Neoliberalismus unsichtbar. Wenn Sie Vertreter des Neoliberalismus treffen, die würden vermutlich sagen, 'der Neoliberalismus ist eine reine Phantasie der Linken', den gibt es gar nicht, das ist eine Art Kampfbegriff, mit dem man einer Leistungselite auf den Pelz rücken will, das ist die Rache der Minderleister an den Höchstleistern.

**K:** Also, Neid ist das Motiv letztendlich?

**M:** Die gönnen uns das nicht, und der Neoliberalismus ist ein Kampfbegriff ohne Substanz, da ist nichts dahinter. Und es ist interessant, wie etwas, was eigentlich nicht da ist, er kommt ja eigentlich auch in den Medien als Fokus nicht vor, wie etwas, was eigentlich nicht da ist, so wirksam sein kann. Es gibt, glaube ich, in der Geschichte keine politische Ideologie, die eine solche Wirksamkeit entfaltet hat, wie der Neoliberalismus. Wenn man philosophische Neigung hat, könnte man sagen, dass das auf die Frage führt nach dem ontologischen Statussystem. Wie kann etwas, was nicht ist, wirksam sein. Das ist wie bei Heidegger, das Nichts nichtet, wo sich sozusagen der Verstand beim Anrennen an die Sprache eine Beule holt.

Wenn ich das variere, würde ich sagen, das Nichts vernichtet in diesem Fall. Hier gibt es ein Nichts, was eigentlich nicht mehr sichtbar ist. Wie hat es eine Richtung geschafft, und der Neoliberalismus ist ja eigentlich eine Extremform des Kapitalismus, sich selbst als Ideologie unsichtbar zu machen? Das stellt faszinierende Fragen und natürlich auch strategische Fragen,

weil viele, die sich ernsthaft damit beschäftigt haben, immer wieder festgestellt haben, auch die Linke bleibt in Teilen in den traditionellen Kategorien des 19. Jahrhunderts in ihrer Kapitalismuskritik verhaftet und verfehlt in gewisser Weise das Ziel, um das es geht. Wenn wir den Neoliberalismus nicht in seiner Natur verstehen, haben wir keine Chance, uns gegen ein so überwältigendes System zur Wehr zu setzen.

**K:** Können Sie uns die Natur des Neoliberalismus nennen. Hat er eine Natur, oder hat er sich nicht entschieden und ist flexibel?

**M:** Genau! Der Neoliberalismus ist eigentlich ein Chamäleon. Der Neoliberalismus nutzt - das hat ja Naomi Klein schön auf den Punkt gebracht - Krisenkapitalismus. Er lebt von Krisen, er ernährt sich von Krisen, er nutzt Krisen, um ein bestimmtes Programm der Umverteilung von unten nach oben voranzutreiben. Und er ist extrem flexibel darin, welche Arten von Rechtfertigung er dafür nutzt.

Er hat ja eigentlich, wenn wir in die Geschichte gehen, ganz unterschiedliche Quellen. Insofern gibt es den Neoliberalismus tatsächlich nicht. Es gab einmal den klassischen Liberalismus. Der richtete sich damals - er kommt aus vorkapitalistischer Zeit - gegen die Macht des Staates. Das hatte gute Gründe damals. Das war der klassische Liberalismus. Mit diesem klassischen Liberalismus hat der Neoliberalismus nichts zu tun, außer Missbrauch des Namens.

Dann gab es verschiedene Richtungen, z.B. den Anarchokapitalismus, den Minimalstaat- oder Nachtwächterkapitalismus, der sagt, der Staat soll sich nur darauf beschränken, das Eigentum zu schützen, und hat sonst überhaupt keine Funktion. Das war eine Richtung. Dann gab es die Richtung von Friedman, von Hayek, usw., die auch zum Teil ganz verschiedene Denkweisen haben. Wie entstand jetzt etwas aus einem solchen sehr unterschiedlichen Gemenge von Zugangsweisen? Was eint die eigentlich?

Was sie einte, war das Aufbegehren gegen den 'New Deal'. Es hat eine Zeit gegeben, in der Kapitalismus und Demokratie - Wolfgang Streeck nennt das so - eine Zwangsehe eingegangen sind. Man hat sozusagen die Auswirkungen des Kapitalismus, man hat das Protestpotential, was er hervorgebracht hat, das hat man versucht zu lindern, indem man den New Deal hervorgebracht hat, oder bei uns in Deutschland die Soziale Marktwirtschaft, und sagt dann, damit ist das erledigt. Das hat dazu geführt, dass die Eliten mit dem, was sie sozusagen an ihrem Anteil hatten, - alles für uns, nichts für die anderen - nicht mehr zufrieden waren. Das gab dann eine Gegenbewegung, die sich etablierte ab den 70iger Jahren. Es war eine Gegenbewegung gegen den Sozialstaat.

**K:** Also die, die für uns das Geld generieren, die Arbeitenden, kommen uns Eliten zu teuer, die haben eigentlich nicht verdient, was sie wollen.

**M:** Genau. Dann gab es eigentlich kein einheitliches Programm mehr, sondern es ging einfach darum - und Hayek hat das im Grunde mit einer Systematik geplant - zu sagen, wir treten erst mal lange Zeit nicht in die Öffentlichkeit und versuchen erst mal die Intellektuellen-Schicht, die Universitäten zu erobern, weil wir mit einem so inkohärenten Programm, nicht in die Öffentlichkeit gehen können. Als wirtschaftswissenschaftliches Programm ist das völlig inkohärent, weil seine Vorstellung von einem freien Markt eine Absurdität ist. Das wussten alle diejenigen genau, das Programm ist wirtschaftswissenschaftlich inkohärent, aber wir treten solange nicht in die Öffentlichkeit bis wir die Deutungshoheit bei den Medien und den Intellektuellen haben.

**K:** Das ist der wesentliche Punkt: Die Meinung beherrschen?

**M:** Die Meinung beherrschen! Also was Hayek virtuos gemacht hat, ist eigentlich - das hat der Neoliberalismus ohnehin gemacht - sie haben bei den Linken gelernt. Sie haben den Freiheitsbegriff pervertiert, er hat mit dem Freiheitsbegriff weder des klassischen Liberalismus noch mit unserem Freiheitsbegriff irgendetwas zu tun. Sie haben die Begriffe herausgelöst und neu belegt und sie haben auch die Strategien der Machteroberung von den Linken gelernt. Das heißt, eigentlich könnte man ein bisschen überspitzt sagen, dass ist ein neoliberaler Bolschewismus. Der Vorläufer Walter Lippmann, der selbst Leninist war in seinen jungen Jahren, sie kannten das, was der Lenismus so virtuos verstanden hat: wie kann man die Macht erwerben? Und diese Techniken haben sie kopiert, verfeinert, weiterentwickelt usw. Der Neoliberalismus war erfolgreich, weil er das gemacht hat, was wir offensichtlich heute nicht mehr genügend machen, er hat seinen Feind studiert.

**K:** D.h., es gibt bei den Eliten ein Klassenbewusstsein, während die Massen dieses Klassenbewusstsein verloren haben, denn sie hatten es ja mal. Es gab so etwas wie Gewerkschaften, die tatsächlich Panik schafften. Dies ist ja heute vorbei. Auch Volksparteien wie die SPD kann man ja heute als Splitterpartei bezeichnen. Und auch innerhalb der Linken wird sich ja eher einander bekämpft, als zu erkennen, wer derjenige ist, gegen den man anzugehen hat oder um den man sich zu kümmern hat.

ab [00:11:40](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=11m40s) Das Verschwinden des Elitenspektrums  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=11m40s>

Das was Sie beschreiben, das ist ja nicht aus dem Ärmel gefallen, sondern dahinter scheint es ja eine sehr kluge Taktik zu geben, Menschen, die beobachten. Also die Eliten sind nicht dumm, sie spannen ja oft auch die Wissenschaft ein.  
Wie wird da bezahlt? Mit Eitelkeit?

**M:** Nein, das sind die normalen menschlichen Faktoren, das sind Karrierechancen, das ist ein Schwimmen im Strom, ein Ausrichten nach den Machtgradienten, das ist natürlich das, was in der gesamten Geschichte zu finden ist, was die Intellektuellen immer gemacht haben - Brecht hat das in seinem tui Roman dargestellt - die Intellektuellen haben eigentlich immer eine Neigung, sich nach der Macht auszurichten.

Das ist aber jetzt dadurch so stark geworden, dass es in dem Spektrum, das die Eliten anbieten, eigentlich mittlerweile nur noch eine Monokultur gibt. Früher gab es selbst in dem Spektrum der Eliten noch ein gewisses gedankliches Spektrum. Das ist verschwunden. Und das ist die Idee, die der Neoliberalismus natürlich sozusagen realisiert hat: Es darf keine Alternativen zu uns geben, weil der Neoliberalismus einen Trick anwendet. Er sagt, wir sind gar keine Ideologie, wir sind auch keine besondere ökonomische Theorie, wir sind die blanke Rationalität, weil wir einfach nur die Naturgesetzlichkeit des Marktes berücksichtigen. Das heißt, er verwendet eine Metapher aus der Naturwissenschaft, der Markt hat eine Naturgesetzlichkeit, der können wir uns nur beugen. Sich gegen den Markt zu wehren, wäre so absurd, wie zu demonstrieren, dass man das Wetter abschaffen wollte.

**K:** Widernatürlich wäre das?

**M:** Das ist widernatürlich. Also die naturgesetzliche Rhetorik war enorm erfolgreich.

**K:** Also, 'survival of the fittest' lebt uns die Natur vor, das übertragen wir auf den Menschen, wobei man sich natürlich die Frage stellt: Was ist denn der Mensch? Das ist die grundsätzliche Frage. Ist der Mensch ein reines Verwertungsgerät, eine Sache?

**M:** Das ist sozusagen die tiefste Frage unserer Zivilisationsentwicklung. Wir wollen uns gerne einen Reim daraus machen, wir verstehen den Menschen nicht, wir sind manchmal entsetzt, manchmal beglückt über das, was er macht. Das ist die Frage der Zivilisations- und eigentlich der gesamten Ideengeschichte, und es ist zugleich sozusagen die Kernfrage meines Arbeitsfaches der Kognitionsforschung, die fragt, welches Bild vom Menschen können wir denn gewinnen, was wissenschaftlich begründet ist, was theoretisch experimentell stützbar ist.

ab [00:14:20](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=14m20s) Vom Selbstbild des Menschen  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=14m20s>

**M:** Die Antwort auf die Kernfrage ist eigentlich ganz einfach: Der Mensch hat von sich ein bestimmtes Bild, erst mal dass er einzig ist in der Natur.

**K:** Er hält sich für etwas Besonderes.

**M:** Er hält sich für etwas Besonderes. Aber nicht etwas Besonderes wie jedes Tier, jede Pflanze in der Natur etwas Besonderes ist. Sondern der Mensch sagt, wir sind von einer einzigartigen Einzigartigkeit, nicht nur einzigartig. Jeder Affe ist einzigartig, jeder Hund ist einzigartig. Der Mensch aber hat eine einzigartige Einzigartigkeit. Und dann verweisen wir in diesem Selbstbild natürlich gern auf die positiven Leistungen des Menschen, wir haben einen Bach hervorgebracht, wir haben Beethoven, Händel hervorgebracht, wir haben Dostojewski und Shakespeare, wir haben ganz tolle Kulturleistungen, wir klopfen uns auf die Schulter und sagen 'Das ist der Mensch'. Unser Selbstbild im Spiegel sind in der Regel diese Leistungen. Wir verdrängen aber gern die andere Seite, nämlich die gigantische Blutspur, all die anderen Dinge, die der Mensch in der Geschichte angerichtet hat, die dunkle Seite. Und selektieren sozusagen nur die positiven Aspekte als Selbstbild raus.

**K:** Wenn ich Sie richtig verstehe, Herr Mausfeld, dann ist es ja so, dass der einzelne Mensch sich letztenendes rechtfertigt, wie das im Moment im amerikanischen Imperium ist, er ist besonders, er stellt alle seine Leistungen dar, der Preis, der zu bezahlen ist, den gibt es nicht. Der Mensch ist ja ein Ein-Mann-Imperium.

**M:** In gewisser Weise kann man das vergleichen, es ist sozusagen ein Chauvinismus, wie ein Imperium einen Chauvinismus hat und sagt, wir sind der Maßstab aller Dinge, wir können nur Gutes tun, unser einziges Problem ist vielleicht, dass wir eine übermäßige Gutmütigkeit haben ("lachen"). So neigen wir natürlich als Menschen auch dazu, nur die positive Seite zu sehen und nicht zu sehen, dass, wenn man so will, das Wesen des Menschen darin liegt, dass er ein unglaubliches, in der Natur wirklich einzigartiges Spektrum hat, durch seine Erfahrungsplastizität, durch viele anderen Dinge, sozusagen durch die Natur seines Geistes ein in der Natur einzigartiges Spektrum hat sowohl zum Guten wie auch zum Schlechten. Und damit kommen wir irgendwie nicht zurecht.

Die ganze Literatur versucht, dieses ganze Thema aufzuarbeiten, warum ist der Mensch eigentlich in so extremer Weise zu diesen beiden Polen fähig? Aber das findet sich eigentlich schon in der antiken Tragödie. Es gibt eine berühmte Stelle in der antiken Tragödie, wo der Chor sagt, ungeheuer ist vieles, aber nichts ist ungeheurer als der Mensch.

**K:** Interessant ist natürlich, wenn man sich mit Psychologie beschäftigt und später mit Soziologie, dass der einzelne Mensch sich völlig anders verhält wie der Mensch in der Masse. Das wissen wir ja spätestens seit Le Bon, der Verstand sinkt mit der Masse der Versammelten. Eigentlich könnte man denken, er steigt. Aber es ist eben nicht so. Also

Menschen in der Masse sind bereit, Dinge zu tun, - wenn ihnen etwas vorgesagt oder vorgelebt wird, oder sie entsprechend trainiert oder gedrillt sind - die sie später gar nicht verstehen können. Anders läßt sich auch eine Gaskammer nicht erklären. Das hätte die Einzelperson nie getan, aber wenn alle Menschen so etwas tun, dann ist man eben bereit, Dinge zu machen, die man später gar nicht verstehen kann.

Das ist ja etwas, was in der Sozialforschung erforscht wurde und von den Eliten weiter erforscht wurde, um zu sagen, man kann Massen viel einfacher lenken als Einzelpersonen. Das wird hier angewendet?

**M:** Ich würde das in der negativen Formulierung nicht teilen. Den Aspekt gibt es. Jetzt sind wir wieder in genau der gleichen Frage, wir haben ein Spektrum mit extremen Ausschlägen im Negativen und extremen Ausschlägen im Positiven. Der Mensch ist ein soziales Lebewesen, so sind wir sozusagen designed. Wir sind extrem bezogene soziale Lebewesen. Das hat eine ganze Reihe von Konsequenzen. Wir brauchen die Resonanz des Anderen, wir fühlen uns wohl, es gibt sozusagen auch affektive Aufschaukelprozesse. Die gibt es aber auch im Positiven. Sie werden in dem Bereich auch in der Masse, wo der Mensch plötzlich gleitet durch die soziale Umgebung, zu enormen Akten der Kooperation, der sozialen Hilfestellung, der Solidarität befähigt. Deswegen ist es sozusagen selbst Teil einer Ideologie zu sagen, jetzt greifen wir mal den Herdentrieb im Negativen heraus und übersehen, wozu der Mensch eigentlich im Positiven auch befähigt ist. Das ist Teil der Ideologie, die nämlich genau die Abgrenzung schaffen soll der Eliten zu den dummen Massen.

**K:** D.h., die Eliten sorgen dafür, dass sie den Impuls setzen, in dem mitgeschwungen wird. Sie setzen den Impuls dafür, ob das negativ oder positiv genutzt wird?

**M:** Ja, wer den beherrscht ... Das ist natürlich ein wunderbarer Hebel, wer die Möglichkeit hat, auf dieser Klaviatur zu spielen. Das ist das Wesen der Politik auch bei den Griechen schon. Die griechischen Redner haben versucht, die Massen hinzureißen, zu bewegen, affektiv in den Griff zu kriegen. Das ist das Wesen der Politik.

ab [00:19:26](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=19m26s) Demokratie als Herrschaftsinstrument der Eliten  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=19m26s>

**K:** Aristoteles war kein Freund der Demokratie?

**M:** Nein, natürlich nicht.

**K:** Wo sah er denn die Gefahr?

**M:** Dass nicht die Besten regieren! Aristoteles hatte klare Vorstellungen davon, dass es eine Hierarchie der Wertigkeiten bei den Menschen gibt, die Philosophen standen immer oben, die Barbaren immer ganz unten, Frauen auch, vielleicht auch, weil sie weniger Zähne hatten nach Aristoteles (stimmt ja gar nicht, er hat nicht nachgezählt. Er hat war verheiratet, aber er hat sich nicht die Zeit genommen nachzuzählen bei seiner Frau). Aristoteles hatte eine klare Vorstellung von der Wertigkeit des Menschen und es kann natürlich nicht angehen, dass die Mehrzahl der Weniger Edlen über das Schicksal der Edlen bestimmt. Und deswegen sah er die Demokratie als eine Verfallsform an einer anderen Herrschaftsform, das war für ihn die ideale Herrschaftsform, nämlich die Herrschaft der Edlen.

Da ist was dran. Man kann es nicht einfach abtun, denn die Vorstellung, die Aristoteles hatte, war: die Edlen, wie er sagte, müssen vollständig interessenlos sein. Seine Vorstellung von

'edel' ist völlige Selbstlosigkeit, völlige Interessenlosigkeit und, nicht dem Eigeninteresse zu folgen. Und das ist natürlich erstmal als Gedankenübung nicht so abwegig.

Aristoteles sagt, dass die Demokratie schon deshalb nicht funktionieren kann, weil schon die Eigentumsfrage daran scheitert, weil die Mehrheit der Nichtbesitzenden der Minderheit der Besitzenden das Eigentum wegnehmen kann. Und das kann ja nicht Recht sein.

Und dieses Thema wurde immer wieder aufgegriffen, dass das eigentlich das Grundparadoxon der Demokratie sei. Hume hat es auch noch einmal auf den Punkt gebracht. Er versteht einfach nicht, das ist ja unsere Frage, vor der wir heute auch stehen, wieso lassen die Massen, das was gegenwärtig geschieht, eigentlich mit sich machen, denn gerade in einer Demokratie können sie doch einfach sagen Nein.

**K:** Ich will Ihnen mal eine Zahl nennen. Wenn aktuell 62 Menschen auf diesem Planet so vermögend sind wie 3,7 Milliarden, dann wäre es ja ein Leichtes für die 3,7 Milliarden zu sagen, ich glaube wir müssen da mal umverteilen. Passiert aber nicht. Wissen das die 3,7 Milliarden nicht oder wie geht das? Haben sie Angst?

**M:** Ja, ich glaube der Wissensfaktor ist auch da. Aber sie könnten jetzt diese Zahl, sagen wir, durch den digitalen Äther fiktiv allen Menschen zugänglich machen, aber es würde wenig ändern. D.h. die affektiven Faktoren wie Angst, Aussichtslosigkeit, es hat doch sowieso keinen Sinn, ...

**K:** ... ich habe keine Erfahrung, wie das aussehen könnte, ich habe das noch nie gemacht.

**M:** Genau, ich habe keine Erfahrung. Es könnte sein, viele sind mit ihrem jetzigen Zustand zufrieden. Viele haben die Sorge, wenn wir eine Änderung machen, könnte es ja schlimmer kommen, wer weiß, was passiert, wenn wir jetzt eine Änderung machen. Das ist ein sehr, sehr komplexes Geflecht, was dazu führt, dass wir eigentlich ...

**K:** ... Status Quo Bewahrer sind ...

**M:** ... Status Quo Bewahrer sind. Die Variablen, die da eine Rolle spielen, sind so komplex, dass die Psychologie Hunderte von Studien dazu hat, und wenn man die kennt und auswertet in think tanks, hat man viele Variable in der Hand; wie kann man dieses Gefühl eigentlich noch etwas fördern und größer machen ...

**K:** ... also Lethargie fördern ... dass man auf jemanden wartet, der stellvertretend für einen eine Art Anführer darstellt. Letztenendes ist das die Leistung, die angeboten wird, von denen die zulassen, genehmigen, von den Parteien.

Kurzer Lichtblick im Rahmen der Möglichkeiten? Ist das die Parteiendemokratie?

**M:** Das ist die Frage der repräsentativen Demokratie. Das war ja auch der Witz: die Eliten erkannten relativ schnell, dass allein das Wort Demokratie Opium für das Volk ist, um echte Demokratie zu verhindern.

**K:** Würden Sie sagen, dass wir gerade in einer echten Demokratie leben?

**M:** Ich stelle die Frage mal einen kleinen Moment zurück.

Wichtig war, dass das Wort Demokratie eine Faszination entfaltet hat, wie auch das Wort Freiheit. Also muss man beide Worte, weil sie in uns etwas auslösen, was sich verselbständigt, muss man beiden Worten einen Spin geben, der sie in eine andere Richtung lenkt. Man hat also das Wort Demokratie sozusagen als Opium für das Volk erhalten, das

Volk war begeistert, es hat jetzt Demokratie und fühlt sich auch gewürdigt und gewertschätzt, weil es im Wort 'demo' schon drin ist, dass das Volk das ist. Und jetzt hat man aber durch die Hintertür wieder Balken eingezogen: wie kann man die Demokratie entschärfen, wie kann man verhindern, dass der Status der Eliten, wie er vorher schon war, durch die Demokratie gefährdet wird.

Der Trick war von Anfang an die Repräsentative Demokratie, denn die Repräsentative Demokratie heißt, dass wir jetzt Vertreter haben, die aber nicht laufend rechenschaftspflichtig gegenüber dem Volk sind, die ich auch nicht jederzeit abwählen kann, sondern die sozusagen dazu dienen, eine Art Pufferzone, zwischen dem Volk und den Eliten einzuführen.

**K:** Die Frage ist bei Repräsentativer Demokratie, wen repräsentieren denn diese Repräsentanten?

**M:** Das war genau die Idee: die Repräsentanten kommen natürlich immer aus den Eliten. Das ist insofern ein abgeschlossenes System.

So, jetzt zurück zu Ihrer Frage. Wenn ich diesen Referenzpunkt nehme, was ist Demokratie? Demokratie ist, dass jeder Bürger einen angemessenen Anteil an den Entscheidungen hat, die sein Leben und die Gestaltung seiner Gemeinschaft bestimmen. Das war die eigentliche Idee der Demokratie in der Aufklärung. Dies hat eine ganze Reihe von gewaltigen Konsequenzen, wenn man darüber nachdenkt.

So! Das bedeutet Selbstbestimmung, das bedeutet radikale Demokratie in allen Bereichen der Gesellschaft. Da muss man sagen, wir sind weit entfernt von einer Demokratie. In den 70iger Jahren hat das etwas stärker geklappt. D.h. das Leitideal bleibt erhalten, manchmal sehr vergiftet, es wird ja auch für einige imperialistische Dinge genutzt ... Wir sind nicht annähernd an dem, was man unter tatsächlicher Demokratie versteht.

**K:** Es gibt ja Elitenvertreter, die wir für linksliberal halten, oder die sich selbst für linksliberal halten, die sagen, es ist ja auch in Ordnung, dass wir eine repräsentative Demokratie haben. Ich erinnere an Augstein, Schirmmacher und Co., die gesagt haben die echte Demokratie, wie wir sie also gerade gedacht haben, die ideal im Raum steht, die wäre nur schädlich, weil das Volk kann damit gar nicht umgehen.

**M:** Ja, ja, das hat eine Reihe von Implikationen, über die man Nachdenken sollte, weil sie damit indirekt sagen, wenn nur die Vertreter in einer Repräsentativen Demokratie einen Volkswillen sozusagen verkörpern oder sich für das Gemeinwohl einsetzen, dann heißt das eigentlich, dass diese Vertreter der Repräsentativen Demokratie gerade nicht das Gemeinwohl vertreten. Das heißt insbesondere auch, dass die freien Wahlen - das Argument, das da gerade gebracht wird, kann ich auch auf Wahlen anwenden - keinen Sinn haben, weil die Leute ja ohnehin zu blöd sind, das Richtige zu wählen. Mit dem gleichen Argument von Augstein könnte ich auch sagen, die freien Wahlen sind unsinnig. Er sagt genauer, die freien Wahlen sind unwirksam. Sie sind unwirksam, weil wir durch die Repräsentative Demokratie das geeignet abgepuffert haben: es sind die Eliten, die das Volkswohl am besten vertreten.

**K:** Ist das eine Meinung oder ist das nur eine Feststellung? Also ich zitiere mal, was er dazu gesagt hat und ich dachte erst, als ich Augstein hörte, der alte Augstein oder der junge, da merk' ich, der junge Jakob Augstein: Die Repräsentative Demokratie schützt die Demokratie vor dem Volk und das Volk vor sich selbst, denn beim Volk ist die Demokratie nicht gut aufgehoben.

**M:** Genau, das heißt eigentlich, er sagt, bei den Eliten ist die Demokratie gut aufgehoben. Und ich denke, da reicht ein kleiner Blick in die Fakten. Erosion des Rechtsstaates, alles, was

wir in den letzten Jahren hatten, ist durch die Eliten gemacht worden: die Erosion des Rechtsstaates, die Zertrümmerung des Sozialstaates, die Verrechtlichung von Unrecht, letztes Beispiel TTIP, das sind all die Dinge, die die Eliten zu verantworten haben. Und da find ich den Satz, dass das Wohl des Volkes bei den Eliten besser aufgehoben ist, einigermaßen zynisch.

**K:** Die Eliten sind ja heute die Finanzeliten. Also heißt das, wenn man es zu Ende denkt, dass das Wohl der Völker, oder der Spezies, bei der Wall Street oder der City of London ganz gut aufgehoben ist.

**M:** Das heißt der Satz natürlich. Eliten ist auch ein schwieriger Begriff. Es gibt ja jede Menge unterschiedlicher Eliten in einer Gesellschaft, Funktionseliten, ... , und es gab Zeiten, in denen die Kämpfe unter den Eliten sehr viel größer waren. Wir haben auch heute eine Homogenisierung der Eliten, sodass wir sehr viel mehr an Lebendigkeit hatten, die man auch sozusagen aus der Perspektive von unten gesehen nutzen konnte, wo man eingreifen konnte und wo die Eliten unterschiedliche Interessen hatten, die sich dann übrigens auch in den Medien niedergeschlagen hatten. Die Medien hatten ein größeres Spektrum, nicht weil sie das Volk vertreten haben, sondern weil sie unterschiedliche Aspekte oder Teile der Eliten vertreten haben.

**K:** Man hätte also die Eliten untereinander besser ausspielen können, um seine eigenen Positionen zu verbessern. Das fällt auch flach. Aber ich möchte nochmal zu den Eliten, zu den Meinungsmachern der Eliten kommen, weil auch Frank Schirrmacher sagte, Demokratie ist Ramsch. Also, wer das Volk fragt, wird zur Bedrohung Europas?

**M:** Ja das war (bei Schirrmacher) eher kritisch. Augstein hat es ja affirmativ gesagt. Schirrmacher hat es ja im Kontext der Griechenland Krise - ich mag das Wort Krise nicht, denn das sind ja alles gemachte Dinge - er hat es in diesem Kontext genannt und es war kritisch gemeint zu sagen, wir machen Demokratie so lange ... Das ist ähnlich wie internationales Recht: die USA sagen, internationales Recht gilt, so lange wie es für uns von Nutzen ist. Wenn es nicht von Nutzen ist, dann ist es eben auch nicht mehr gültig. So machen wir das mit Demokratie: wenn die Griechen anders wählen, ist es Ramsch.

ab [00:30:50](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=30m50s) Die Atomisierung des Selbst: seine Zerlegung in ein Bündel von Kompetenzen  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=30m50s>

**K:** Wenn man die Bevölkerungen, die Völker, die 99 Prozent, wenn man die so hinters Licht führen möchte, also auf Abstand, weil sonst könnte sich ein Volkszorn global entfalten, dann geht das ja eben nur mit zweierlei Methoden. Entweder man unterdrückt massiv durch Gewalt, Polizeistaat, Kriege oder so etwas, oder aber durch Meinungsmanagement. Und der Soziologe ?? , den Sie auch in Ihren Vorträgen zitieren, sagt "Meinungsmanagement ist billiger als Gewalt, billiger als Bestechung oder irgendeine andere Kontrolltechnik". D.h., Meinungsmanagement ist Kontrolltechnik?

**M:** Meinungsmanagement ist Kontrolltechnik! Das war ja auch traditionell immer die Funktion des Staates. Der Staat dient ja nicht nur, auch historisch nicht, einfach dem Interessenausgleich der verschiedenen Bürger, was ja idealiter in einer Demokratie auch sein sollte, sondern er war ein Instrument, um den Status der Eliten zu sichern. Er lieferte sozusagen die Rahmenbedingungen, unter denen die Eliten operieren konnten. Und die Frage ist jetzt, wie kann man, ... und dabei war ein Ziel des Staates immer als Disziplinierungsinstrument. Es ging immer darum die Bürger zu disziplinieren.

Jetzt gibt es in der Geschichte verschiedene Arten, wie man Disziplinierungsinstrumente machen kann. Es gibt die brutale Art mit Panzern, und es gibt, und das ist die Entwicklung der letzten 120 Jahre in Demokratien, die Sozialtechnologien, mit denen man das auf eine viel bessere Weise so erreichen kann, dass diese Techniken, wenn man so will, unser geistiges Immunsystem unterlaufen. Wir kriegen sie gar nicht mit. Und dieser Prozess hat sehr früh begonnen. Sie hatten es vorhin angesprochen mit 'Gewerkschaft zerstören'. Das ging ja schon in den 20iger und 30iger Jahren los, wo man gesagt hat, wir müssen die Klassenidentität der Arbeitnehmer aufbrechen. Denn das stört. Wenn sie eine Klassenidentität haben, dann können sie ihren Willen vereinigen und dann können sie eine gesellschaftliche Kraft darstellen.

**K:** Und dann haben sie kleine Eliteklassen und große Klassen.

**M:** Genau. Und wir müssen jetzt versuchen, eine Art Fehlidentität aufzubauen, wir müssen in den Firmen dafür sorgen, dass der Arbeiter sich mit der Firma identifiziert und wir gründen - und das wurde bewusst gemacht - wir gründen Firmenfußballvereine (Ken: Bayer Leverkusen), dann identifizieren sich nämlich die Arbeitnehmer mit der Firma, mit dem Fußballverein, wir machen Weihnachtsfeste mit der Familie, wir machen Kindergärten, usw., dieses Programm ist wunderbar dokumentiert von Historikern. Das ist erschreckend, mit welcher Systematik - das war kein Zufallsprogramm - mit welcher Systematik man Fehlidentitäten erzeugt hat, die im Grunde das soziale Potential der Arbeiter zerstört haben.

**K:** Also, man hat heute einen Warenkorb mit Marken, mit denen man sich identifizieren kann, d.h. ich kann mich über mein Fahrzeug, über mein Mobiltelefon, über den Fußballclub identifizieren, da sehe ich meine Klasse, und die gemeinsame Klasse mit allen anderen, die sehe ich eben nicht. D.h. das ist, was sie unter Fehlidentitäten verstehen: dass ich mich eher mit Apple identifiziere und mit dem Aktienkurs von Apple und ob das neue iPhone gut ankommt, als dass ich Arbeiter bin, und schlecht bezahlt bin.

**M:** Ein wichtiger Aspekt des Neoliberalismus, der auch von vielen nicht verstanden wird, die den Neoliberalismus nur als eine ökonomische Richtung sehen, dass alles ökonomisiert wird, ist: Der Neoliberalismus geht sehr viel tiefer. Maggie Thatcher hat das auf den Punkt gebracht. Ökonomie, sagt sie, ist nur die Methode. Es geht um den Kampf um Herz und Hirn.

**K:** Also, das Ich, das Selbst?

**M:** Um das Ich, das Selbst! Der Begriff des Selbst muss völlig neu gefasst werden, weil das Selbst immer noch ein potentiell Zentrum des Widerstandes ist. D.h., der Neoliberalismus versucht das Selbst aufzulösen in ein Bündel von Identitäten, die man sich aus einem Identitätswarenkorb zusammenstellen darf, meine Identität ist meine Facebookseite, meine Identität ist, welche Apps ich auf dem Rechner habe, meine Identität ist, wo ich shoppe, was ich shoppe, usw. (Ken: was ich lese) Identitätsfreiheitsverlust nach dem Konzept des Neoliberalismus ist, wenn ich von den Mechanismen der Identitätsproduktion abgetrennt bin, wenn ich nicht mehr das shoppen kann.

Das ist der pervertierte Freiheitsbegriff des Neoliberalismus. Freiheit heißt, ich bin von der Freiheit, aus dem Konsumwarenkorb, dem Identitätswarenkorb zu wählen, abgeschottet. Das heißt, die Schwierigkeit ist zu verstehen, wie konstituiert eigentlich der Neoliberalismus das Selbst. Der Kampf, um den es geht, ist, der Neoliberalismus sagt, - der ist ganz fundamental. Die haben verstanden, worum es geht. Es geht nicht einfach um Wirtschaft. Die haben einen riesigen Vorsprung - wir müssen ganz an der Wurzel anfangen. An der Wurzel steht das Selbst. Wenn wir das Selbst zerlegt haben in ein Bündel von Kompetenzen (das ist ein Begriff, über den heute keiner mehr nachdenkt, was der für einen ideologischen Gehalt

hat. Das ist der Kernbegriff in der Universität, in der Bologna-Universität, in der Schule) dann ist die Frage, wie können wir die Selbstverwertbarkeit optimieren? Jedes Individuum muss sich fragen, wie es seine Selbstverwertbarkeit auf dem Markt - jetzt kommt wieder die metaphysische Identität eines Marktes - wie es seine Selbstverwertbarkeit als Kompetenzbündel optimieren kann.

Das Selbst wurde also schon atomisiert, wurde zerlegt, es wurde eigentlich herausgelöst, denn normalerweise bedeutet Identität, ich bin in einem natürlichen, sozialen, historischen Kontext, in einer Geschichte, in ein soziales Umfeld eingewoben, was eigentlich meine Identität mitbestimmt. Wenn ich das Individuum da rausnehme ...

**K:** ...entwurzle quasi ...

**M:** ... wenn ich es entwurzle, dann kann ich es rumschieben.

Das hat natürlich wieder Folgekosten, weil das nicht der Natur des Menschen entspricht. Wir brauchen die soziale Verwurzelung.

Was entwickelt das Individuum sozusagen als ein Antidot, als ein Gegenmittel gegen dieses? Es braucht jetzt Mechanismen, eine Identität zu finden! Rassismus ist ein wunderbares Angebot, wieder eine Identität zu finden. D.h. wir kriegen jetzt eine ganze Reihe von Gegenbewegungen ...

**K:** Wir können es jetzt neu bespielen?

**M:** Wir können es neu bespielen, aber es gibt auch eine in uns angelegte Tendenz. Wir brauchen eine Bezugsgruppe, wir brauchen eine Verwurzelung, wo wir affektiv verwurzelt sind. Und die geht dann sozusagen im pathologischen Sinne, in einem perversen Sinn richtet sie sich dann gegen den anderen, um die Identität dadurch zu bekommen, dass 'Wir' eben das sind, was gegen den anderen ist.

**K:** Sie reden von Rassismus, aber man kann ja auch schon mal anfangen - da ist es vielleicht noch offensichtlich, weil der hat eine dunklere Hautfarbe als ich, oder er hat eine hellere Hautfarbe, es geht ja in beide Richtungen - aber man kann auch sagen, wenn ich diese ganzen kleinen Gruppen neu bespiele, wenn ich das mal als unser Planetensystem sehe, da gibt es eine große Rotation, da zerleg' ich jetzt alles, immer kleinere Gruppen auf den Planeten, die sich um sich selber drehen und die ich hin und herschieben kann ...

Aber wir können auch genau das ja erkennen beim politischen Gegner, der ja nicht mehr auf der rechts-links Seite steht - da kann man ja auch gleich reden, woher kommen rechts-links Begriffe - sogar schon unterhalb der Mitte, innerhalb der Linken wird sich bekämpft. Also das sich an Gurgel springen innerhalb der Linken ist von einer Heftigkeit, dass man das Gefühl hat, das repräsentiert extrem links und extrem rechts. Aber das sind Linke.

Ist das die Folge von dem, dass wir so weit gekommen sind, dass selbst die, die es besser wissen müssten, dass die nicht merken, dass sie längst instrumentalisiert sind?

**M:** Ja, das sind wieder sozusagen nochmal subtilere Techniken, wie kann man eigentlich - eine ganz wichtige Frage in der Propaganda der Eliten - wie kann man eigentlich aufkommende Freiheitsbewegungen zersetzen? Damit beschäftigen sich riesige Think Tanks, damit beschäftigen sich die Sozialwissenschaften, wie kann man, wenn etwas entsteht, wie kann man die Empörung managen, wie kann man die Ziele umlenken in eine Richtung usw. Und die Selbstzersetzungsstrategien der Linken die sind tatsächlich so, dass ich auch - das ist jetzt eine Phantasie, ich glaube nicht, dass es so ist, aber man könnte auf den Gedanken kommen, das ist ein wunderbar erfolgreiches CIA-Programm, besser könnte man es nicht - wenn ich's designen sollte am Tisch, besser könnte ich es nicht designen.

So, das sind noch subtilere Teile, die wir noch auf ganz unterschiedlichen Ebenen finden. Denken Sie an die sozialen Bewegungen Lateinamerikas in den 90iger Jahren um das Jahr 2000, wo Einiges entstand, was wirklich von unten kam, ...

**K:** Die Gefahr kommt immer von unten für die Eliten?

**M:** ... was aus den Slums kam. Aber es war ein bisschen anders als in Europa - weil es eben nicht aus linken Bewegungen kam, sondern es waren indigene Bewegungen der Bevölkerung - wie diese Dinge dann wieder zersetzt wurden. Wenn Sie heute den Zustand Südamerikas ansehen, muss man sagen, viel von dem, was da erreicht worden ist, ist wieder zersetzt worden. Es lohnt also, die Strategien zu studieren. Wie schaffen sie es eigentlich immer wieder, sobald etwas im Keime entsteht, es in irgendeiner Weise zu zersetzen. Der Kampf Links gegen Links, der wird ja auch von den Medien extrem befeuert. Das ist eine wunderbare Technik, die müsste viel stärker analysiert werden, damit wir wieder Gegenmittel entwickeln.

ab [00:41:01](#) Lügenpresse, Querfront, Antiamerikanismus - die Pervertierung von Begriffen  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=41m1s>

**K:** Für wen arbeiten denn die Medien?

**M:** Die Medien arbeiten für sich. Das ist eine schwierige Frage. Die Medien arbeiten erstmal für sich. Die Medien sind ein Gewerbe, also die privaten Medien. Und die Medien sind ein vertikales Gewerbe, d.h. sie sind extrem hierarchisch autoritär organisiert, sie müssen Rendite machen. D.h. die Medien verkaufen Zerstreuung, Unterhaltung, Werbung, - und, war noch was? - ach ja Nachrichten (Lachen). Die Medien stellen eigentlich den Eliten und dem Staat - daher kommt die große Verflechtung, das ist nämlich die Vorstellung, die der Neoliberalismus vom Staat hat, diese ist auch eine ganz besondere - die Medien liefern den Rahmen für die Operationsweise der Eliten. Deswegen brauchen die Eliten die Medien. Sie liefern dem Staat auch eine Möglichkeit, einerseits sozusagen einen Operationsrahmen für die Wirtschaft zu schaffen und auch wieder die Bevölkerung zu disziplinieren und zu kanalisieren. D.h. die Medien haben nicht - das ist immer eine absurde Vorstellung, die gelegentlich herumgeistert - die Medien haben nicht die Funktion, die Wahrheit zu sagen. Das Wort Lügenpresse ist ein gefährliches Wort, weil es uns schon wieder die Aufmerksamkeit in eine Richtung lenkt, wo sie ziemlich schnell verdampft. Sie kämen nie auf die Idee, zum Beispiel bei der Werbung zu sagen 'das ist ja Lügenwerbung' oder 'die Pharmaindustrie dient ja gar nicht der Gesundheit der Bevölkerung'. Nein, muss sie ja auch nicht; die Pharmaindustrie, sie muss Rendite machen. Sie kämen nie auf die Idee zu sagen 'das ist ja ein Lügenbanker' oder ein 'Lügenbischof'. Wer nicht lügt, hat den (politischen) Beruf verfehlt, der hat nicht die qualifizierenden Merkmale, die man braucht in solchen politischen Positionen. Jeder Politiker muss lügen, das ist in der Politologie bekannt. Es gibt ganze Bücher darüber, warum in der Politik gelogen wird. Ein Politiker muss lügen. Die Vorstellung ist so ein bisschen, wie in der Familie sozusagen, man ist enttäuscht, wenn der Vater lügt. Die Regierung muss nicht die Wahrheit sagen. Das ist immer so ein eigenartiges Kriterium, dass die Regierungen die Wahrheit sagen müssen. Die Haltung, die wir Bürger haben müssen, ist zu sagen, wir müssen jede Sache, die von der Regierung kommt, jeden Bericht, der aus einem Untersuchungsausschuss kommt, - er ist doch nicht die Wahrheit, das ist ein Mittel, als Regierung die Macht zu stabilisieren - müssen wir anschauen, müssen es konfrontieren mit den Fakten, was ist dran, was ist nicht dran.

**K:** Lassen Sie uns zu den Gehilfen der Eliten kommen, zu Menschen, die als opinion-leader, so nenne ich die mal, kommen, um jetzt zu disziplinieren oder zumindest Verwirrung zu stiften unter denen, die gerade angefangen haben, sich Gedanken zu machen und sich erst mal zurückzulehnen und zu sagen 'warten wir mal ab'. Also, wenn zum Beispiel auf einer Demonstration, die spontan, d.h. 'nicht organisierte Demonstration', sich zusammenfinden und sagen, sie sind gegen einen Krieg in der Ukraine. Dann sieht man dort, wie das in Südamerika der Fall war aber eben auch in Deutschland in den letzten Jahren, Menschen aller Couleur. Also die Demokratie wird dort, die Bevölkerung wird dort repräsentiert, man sollte sich erst mal darüber freuen, dass da alle kommen und nicht nur die üblichen Verdächtigen, die eh schon wissen, also alle kommen. Und dann kommt sofort der Begriff Querfront, und dann der Begriff Antiamerikaner. Wie geht man damit um? Ist das Zufall?

**M:** Ja, das ist jetzt sozusagen ein ganzer Propagandasack, den man in Ruhe aufmachen müsste und eigentlich erst mal gucken, was steckt bei diesen Dingen dahinter. Querfront ist natürlich ein vollständiger Propagandabegriff der natürlich so verseucht ist, ... Nehmen Sie nur ein Beispiel: keiner käme auf die Idee, wenn in der Ukraine Faschisten für Demokratie kämpfen, Querfront zu rufen, erst recht nicht die Heinrich Böll Stiftung. Das sind Begriffe, die angelegt sind, ... das sind strategische Begriffe, die angelegt sind, um solche Zersetzung der Linken zu erzeugen, was nicht heißt, dass es nicht ernsthafte Probleme geben kann, denen wir uns stellen müssen, nämlich der Missbrauch - und der Neoliberalismus ist ja derjenige, der das systematisch betrieben hat, der Orwell'sche Missbrauch von Begriffen für strategische Konzepte des Machterhalts. Denken Sie an die Geschichte des Faschismus. Der Faschismus war ja nicht, wie er vorgegeben hat, aus dem Interesse für die kleinen Leute bewegt, sondern der Faschismus war durch das Großkapital gesteuert. Er gab aber vor 'wir vertreten die Interessen der kleinen Leute'. Man darf jetzt also nicht sagen, wenn es gegen Sozialabbau geht, dann verbünden wir uns mit den Faschisten, weil die ja auch gesagt haben, wir sind für die kleinen Leute, sondern wir müssen bei jedem Begriff hinsehen, ist das ein vergifteter Begriff, der von denen gar nicht ernst gemeint wird, so wie bei den Neoliberalen mit dem Freiheitsbegriff. Ich gehe nicht auf eine Demo, wenn für Freiheitsbegriffe demonstriert wird mit Neoliberalen, weil ich sage, mag sein, dass wir dasselbe Wort verwenden, aber wir müssen fragen, was meinen wir eigentlich mit dem Wort. Und da meinen wir etwas ganz Unterschiedliches. Aber das ist schwierig, weil in der Öffentlichkeit reicht ja schon sozusagen ein reingeworfenes Wort, um ...

**K:** ... die Massen fern zu halten ...

**M:** ... um eine Blockade zu errichten und zu sagen diese Straße ist gesperrt, das ist eine Tabuzone, da kann man nicht rein. Es denkt keiner daran, die Worte aufzuschnüren und zu sagen, wir schauen mal was da dahintersteckt.

**K:** Antiamerikanismus, sagen Sie, ist auch ein Propagandabegriff?

**M:** Antiamerikanismus ist natürlich ein Propagandabegriff, was eigentlich völlig unstrittig ist, wenn sie wieder in die Geschichte gehen: jeder Historiker sagt, wenn er eine Analyse einer Situation macht, was waren zu jeder Zeit, beim Römischen Reich, oder denken sie an die Zeit des Kolonialismus, das spanische Kolonialreich, was waren jeweils die größten Machtfaktoren der jeweiligen Zeit, und wir studieren dann die jeweiligen Hauptmachtfaktoren und kümmern uns, wenn wir das Römische Reich besser verstanden haben, darum, welche Rolle spielten eigentlich die Langobarden und die Goten und die Alemannen dabei. So, also das ist ein Standardvorgehen (Ken: klassische wissenschaftliche Analyse) in der Geschichtswissenschaft. Es ist absurd zu sagen, wir schauen uns mal die Sachen an, die kein

großer Kausalfaktor sind. D.h. wir identifizieren den Hauptkausalfaktor und fragen dann, welche Rolle etwas spielt.

Es kommt dann noch in das Thema Antiamerikanismus etwas ganz anderes rein, nämlich die Art der Kategorie, die ich bilde. Was heißt denn, Antiamerikanismus? Ist man gegen die Amerikaner, abgesehen davon, dass die eigentlichen Amerikaner, die es da mal gegeben hat, die 80 Millionen, alle ausgerottet sind? Aber ist man gegen die heutige amerikanische Bevölkerung? Da muss man sagen, das ist absurd, weil die amerikanische Bevölkerung die Leidtragenden sind dessen, was die Eliten in den USA anrichten.

**K:** Sie sind selbst Opfer?

**M:** USA sind, hat Nation neulich getitelt, USA hat den Zustand, in seiner Infrastruktur und für die Mehrzahl der Bevölkerung, eines Dritte Welt Landes. D.h. die Bevölkerung ist selbst Opfer. Ich bin also extrem pro-amerikanisch für die 99 Prozent der Amerikaner, die Opfer sind. Da sehen Sie auch, dass der Begriff Antiamerikanismus auch schon wieder dazu dient, uns eigentlich die Augen zu vernebeln. Und ...

Sie finden Begriffe wie Antiamerikanismus immer nur von Imperien. In der Sowjetunion gab es Antisowjetische Umtriebe. Da kam man ins Irrenhaus, weil man sich gar nicht vorstellen konnte, dass man dagegen sein kann. Das war antisowjetisch. In den USA gab es zur McCarthy-Zeit intern anti-amerikanische Umtriebe. Das sind Begriffe, die finden sie nur in Imperien. Es gab im spanischen Kolonialreich den ersten Whistleblower übrigens, de Las Casa, der berichtet hat, wie gemetzelt wurde in Amerika. Da gab es ein Verfahren wegen antispanischer Propaganda. D.h. das sind immer nur Imperien, die sich dieses Begriffes bedienen. Es käme niemand auf die Idee, wenn sie Luxemburg-Leaks betrachten, zu sagen, das sind ja antiluxemburgische Umtriebe, das wäre lächerlich.

**K:** Dass das in Amerika in seiner maximalen Ausrichtung das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, dass das so lange schon so stabil läuft, hat das damit zu tun, dass da der Neoliberalismus schon sehr fortgeschritten ist?

ab [00:50:04](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=50m4s) Die Asymmetrie in der Deutsch-Amerikanischen Beziehung  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=50m4s>

**K:** Im Wall Street Journal - sie zitieren ja oft die Elitenpost, wir hören uns die Eliten an, dann können wir uns die Interpretation sparen - im Wall Street Journal hat man auch gelesen, die Wahlen sind vernachlässigbar, sind nur noch ein Schauspiel.

**M:** Ja, haben nur noch theatralischen Wert sozusagen, sind nur noch eine Inszenierung. Wir haben ja mittlerweile auch eine Studie von der Princeton University darüber: wie groß ist eigentlich tatsächlich der Anteil, den der normale Bürger an den Entscheidungen hat, die sozusagen sein Leben und seine Gemeinschaft bestimmen? Was die rausgefunden haben, ist: der Anteil ist de facto vernachlässigbar, ist geringst. Sie schließen daraus, die USA sind de facto eine Plutokratie, natürlich keine Demokratie, sie sind nur noch dem Namen nach eine Demokratie.

**K:** Sie machen auch kein Hehl daraus. Ich möchte mal Karl Rove zitieren, den Sie wieder zitiert haben. Der schreibt: "Wir sind jetzt ein Imperium und wenn wir handeln, dann schaffen wir unsere eigene Realität und während Sie noch so umsichtig sein mögen wie Sie wollen, die Realität studieren, werden wir wieder handeln, wieder neue Realitäten schaffen, die Sie ebenfalls studieren können, während wir ... "

Also nach dem Motto: während Sie studieren, rennen Sie den Dingen hinterher. Wir, die USA setzen sich über Gesetze hinweg, die eben nur für andere gelten.

Warum werden diese Vereinigten Staaten von Deutschland oder von den deutschen Volksvertretern so angehimmelt? Also Stichwort: Obama kommt nach Hannover und man hat das Gefühl Angela Merkel, möchte ihn heiraten. Also was ist da los, wenn die sich über alles hinwegsetzen. Ich sag' mal Guantanamo zum Beispiel, Drohnenkriege. Das ist ja bekannt. Das hat ja nichts mit Völkerrecht zu tun. Wie geht das?

**M:** Ja, Sie gehen jetzt sozusagen von moralischen Kategorien aus.

**K:** Ist das ein Fehler?

**M:** Das ist ein Fehler. Das ist aus Sicht der Realpolitik, wie die Reagan Botschafterin Kirk Patrick gesagt hat, das ist ein Brief an den Nikolaus. Das ist was für die kleinen Leute, die kommen mit solchen moralischen Kategorien. Ein amerikanischer Vordenker hat gesagt 'Ein Gulliver lässt sich nicht von Lilliputanern fesseln'. Alle internationalen Vereinbarungen sind der Versuch, den großen Gulliver durch Lilliputaner fesseln zu lassen. So etwas machen wir nicht. Wir nutzen internationale Vereinbarungen, TTIP ist ein wunderbares Beispiel dafür. Es geht nicht um Freihandel beim TTIP, natürlich geht es nicht um Freihandel. Es geht darum, Wirtschaftsinteressen der USA durchzusetzen. Wir nutzen internationale Vereinbarungen, wenn sie uns nützen, und wenn sie uns nicht nützen, lassen wir es.

Die Frage ist, warum machen wir das in der Realpolitik, Deutschland hat ja möglicherweise auch andere Interessen, z.B. in der Ukraine Geschichte. ... der deutsche Mittelstand hätte viel mehr Interesse an einer Deeskalation mit Russland.

Übrigens kam da noch ein interessanter Nebenaspekt, dass die Medien noch eine ganz andere Funktion haben. Das war in der Ukraine Krise ganz besonders deutlich, wo die Regierung eigentlich einen viel moderateren Kurs fahren wollte als die Medien. Die Medien waren viel aggressiver. D.h. die deutschen Medien haben mittlerweile auch die Funktion, die Regierung in US-Bahnen zu halten, also die Regierung selbst zu kontrollieren.

**K:** Die deutsche Presse vertritt eigentlich eher die amerikanischen Interessen und setzt die deutsche Regierung unter Druck?

**M:** Ja. Da ist die interessante Frage, wie kann es zu so etwas kommen oder was ist die Haltung dahinter. Es war jetzt gerade im Spiegel eine sehr bezeichnende Überschrift, 'TTIP-Leak: europäische Politiker fürchten den Zorn der USA'. Einmal ist interessant, dass auch der Spiegel manchmal die Wahrheit schreibt.

Aber interessant ist, stellen sie sich ein ähnliche Überschrift in den USA vor 'amerikanische Politiker fürchten den Zorn der Deutschen'. Die ist undenkbar, da ist also eine Asymmetrie. Und diese Asymmetrie ist so gigantisch - sie wird ja auch sozusagen verdeckt - wenn wir da wieder einen Vergleich machen, der immer sehr erhellend ist, zum Feudalismus. Da gab es das auch, da gab es Leute, die waren zur unbedingten Loyalität dem Lehensherrscher gegenüber, wie es damals hieß, zu Rat und Unterstützung verpflichtet. Wie nannte man die im Feudalismus?

Diese nannte man im Feudalismus die Vasallen. Das ist eine Haltung, die sich ja auch psychisch, mental einbrennt.

**K:** Ist das eine Art staatliches Stockholm-Syndrom, dass das Opfer sich mit dem Täter identifiziert?

**M:** Ja, ist ne nette Analogie, müsste man gucken, ob sie trägt. Es ist erst mal eine Identifikation, da haben sie vielleicht recht, mit dem Übermächtigen. Es ist ja nicht nur eine Identifikation mit dem Mächtigen sondern mit dem Übermächtigen.

**K:** Also wie ein Hund und sein Herrchen? Der gibt mir mein Futter, den himmle ich an, aber der schützt mich auch gegenüber anderen Hunden, die möglicherweise des Weges kommen. Deswegen sage ich dann auch - das wird ja auch in der Biografie von ?? beschrieben, dass der Schwarze, der im Haus wohnt, den Weißen beschützt und sagt, 'Unser Haus' gegenüber dem Schwarzen, der außerhalb des Hauses in Plantagen wohnt, 'gehe weg von unserem Haus' - aber wieso unser Haus, Du bist austauschbar.

Das was wir im Moment erleben auch, in Europa, ist ja ein kalter Putsch der Finanzeliten. Trotzdem: wenn ich das in meinen Kreisen äußere, dann wird noch genickt, weil man weiß schon, dass ich immer so schwierige Themen bringe, trotzdem wendet man sich sofort dem Sportteil zu.

ab [00:56:12](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=56m12s) Feudalismus oder: als der Gegner noch sichtbar war  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=56m12s>

**K:** Warum gelingt es nicht, dass man die, die es besser wissen müssten, dass man sie aufbringt, dass man sagt, stört dich das nicht. Das ist ja für das menschliche Selbstwertgefühl höchst erniedrigend, Sklave zu sein. Es gibt ja diesen Satz, den ich in einem ihrer Vorträge gesehen hab', dass der Sklave gar nicht frei sein möchte, sondern Sklavhalter. Das hätte ja schon Konsequenzen, wenn das tatsächlich so wäre. (M: Sklavenaufseher!) Sklavenaufseher, genau. Ist das eine Provokation Ihrerseits, oder sagen Sie 'Nein, so ist das'?

**M:** Nein, das ist eine, sozusagen, Neigung, die wir haben, die man aus der Geschichte extrahieren kann.

**K:** Also können wir, die einfachen Menschen, mit Freiheit gar nichts anfangen? D.h., die Eliten haben dann doch recht? Sie sind die guten Eltern?

**M:** Vielleicht will ich auch da noch was vorschieben, bevor ich darauf zurückkomme. Ein Punkt, weil wir gerade von Feudalismus sprachen. Im Feudalismus wussten sie, wer der Gegner war. Das war ein konkreter Gegner, den sie gesehen haben. (Ken: der Sonnenkönig) Genau! Jetzt entsteht mit dem Übergang zum Kapitalismus sozusagen eine ... die Macht wird immer subjektloser. Die Macht wird jetzt der Markt, d.h. er wird immer weniger greifbar. Der Neoliberalismus hat diese Idee, des Unsichtbarmachens von Macht perfektioniert. Wenn sie konkret den Unterdrücker vor sich haben, dann wissen sie, wogegen sie ihren Zorn zu richten haben. Das Einzige, was sie abhalten kann, dass er vielleicht eine physische oder sonstige Übermacht hat, aber sonst wissen sie, wogegen sie ihren Zorn zu richten haben. Wenn aber nichts mehr da ist, es ist einfach - jetzt sind wir wieder beim Thema des Anfangs, das Unsichtbarmachen des ... , - dann unterläuft das unsere natürliche Disposition, einen Widerstand dagegen zu entwickeln. Der Neoliberalismus hat das auf eine wirklich unendlich raffinierte Weise, die wir uns wirklich ... man muss sich sehr intensiv damit beschäftigen, um das zu verstehen.

Ein Trick ist, den man im Feudalismus auch schon hatte, im Feudalismus haben sie Grund und Boden enteignet und haben dann die Gesetze hinterher gemacht, die das legalisiert haben. Das machen wir heute, das ist sozusagen die Dauernummer, weil die Wirtschaft erkannt hat, dass es viel komfortabler ist, Gesetze zu machen als Gesetze zu brechen. Also machen wir die Gesetze. Die EU ist ja mittlerweile der institutionalisierte Mechanismus, wo die Wirtschaft direkt zumindest einen priorisierten Zugang dazu hat, Gesetze zu machen, den wir als

Normalbürger nicht haben. D.h. die organisierte Kriminalität der besitzenden Klasse ist verrechtlicht worden mittlerweile. Wir (heißt 'unsere Regierung') haben diese organisierte Kriminalität verrechtlicht, in einen Rechtsrahmen gepackt, die für uns nicht mehr sichtbar ist, man kann jetzt auf den Rechtsrahmen verweisen und wir haben dann in den Steueroasen - Deutschland ist ja selbst eine, die mithilfe auch der deutschen Regierung, auch der deutschen Bank gemacht worden sind - dort haben wir diesen Betrug am Gemeinwesen, am Steuerzahler. Und er ist von einer so immensen Höhe, dass man eigentlich sagen muss: jeder Hinweis, dass uns das Geld fehle für irgendwelche dringenden sozialen Aufgaben, ist eigentlich nicht mehr als ein höhnisches Lachen in das Gesicht der Betroffenen. Das Geld ist da, wir haben das Geld in gigantischen Summen über das Steuerrecht an die besitzende Klasse gegeben - prominentes Beispiel ist ja die, unter Eichel, Freistellung der Veräußerungsgewinne, die große Kapitalsteuerreform. Zitzelsberger, das war ein Bayermitarbeiter, - kennt kein Mensch - er hat das größte Steuergeschenk an die besitzende Klasse gemacht, was es je gegeben hat - das war der Titel, so stand es in der Zeit in den Zeitungen damals, 'Das größte Steuergeschenk aller Zeiten'. Über dreißig Milliarden pro Jahr wird die Wirtschaft entlastet, eine Erwartung, die sie gar nicht hatte, es gab keinen sachlichen Grund. Es ging auch nicht um internationale Wettbewerbsfähigkeit. Das war ein Gratisgeschenk, was gerade die Sozialdemokraten gerne machen, damit sie zeigen, dass sie auch Regierungsverantwortung tragen können. Was ich sagen will, es waren alles Entscheidungen, alles, was passiert ist, waren Entscheidungen. Wir haben mittlerweile alles - TTIP ist ein weiterer Versuch - in einen Rechtsrahmen gegossen ...

**K:** ... der aber letztlich ein Unrecht produziert.

**M:** ... der aber letztlich schon von der Konzeption her ein Unrecht sozusagen legalisiert.  
( K: Weil es überhaupt nicht gerecht ist?) Genau!

**K:** Ich möchte, weil Sie gerade von der EU gesprochen haben, Dieter Grimm mal zitieren, Verfassungsrichter, der das auch sagt "Die Geschichte der EU ist eine Geschichte einer schleichenden illegitimen Machtübernahme, ein verdeckter Putsch".  
Ist dieses Europa am Ende? Wenn die Menschen es spitz bekommen, es spricht sich doch irgendwann mal rum.

**M:** Nein, machen Sie sich keine Sorgen, es spricht sich nicht rum. Es hat sich doch schon rumgesprochen.

**K:** Aber Herr Mausfeld, ich will es mal so sagen. Man kann,vielleicht bin ich auch naiv, aber man kann sehr viele Leute sehr lange zum Narren halten, aber nicht alle immer! Da ist doch auch ein Potential?

**M:** Ja, ja. Das ist jetzt die Frage des Widerstandes. Offensichtlich ist, die reine Information funktioniert nicht, denn die Dinge stehen, was mir auch immer wichtig ist, sie stehen alle in der Zeitung. Wir könnten Sie alle lesen.

ab [01:02:21](#) Folgenloses Aufaddieren von Empörungsfällen, um Widerstandspotential zu schwächen <https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h2m21s>

**K:** Sie sind ein viellesender Privatbürger, so verstehen Sie sich auch selber, alles offene Quellen, die sie präsentieren, und jeder kann das auch nachrecherchieren. Sie haben lediglich die Zeit oder nehmen sich die Zeit, es zu lesen, um da rauszukommen aus dieser Nummer, weil, ich weiß nicht, man kann nicht unendlich viel Druck auf einen Kessel bringen. Das

sehen Sie auch mit dem ganzen Flüchtlingsstrom, das hat auch mit Wirtschaftsformen zu tun. Man kann das nicht unendlich machen.

Könnte es sein, dass es aus dem Ruder läuft und eskaliert? Und glauben Sie, dass wir eine Veränderung nur erreichen können, wenn wir arbeitsteilig vorgehen?

**M:** Ja, wir brauchen wieder ... dass es einfach in Zeitungen steht, reicht nicht. Das wissen die Zeitungen auch, sie nutzen das sogar als Legitimation, sie sagen, wir sind ja objektiv, wir haben das ja alles berichtet. Aber es steht da eingebettet, dekontextualisiert, fragmentiert, wir wissen eigentlich gar nichts damit anzufangen, die linken Gruppen treffen sich dann, diskutieren diese Dinge und jeder steuert am Abend etwas bei, worüber man sich gerade empört. Es gibt ein völliges, sozusagen folgenloses Aufaddieren von Empörungen, die sofort wieder politisch verdampfen, und es führt dazu, dass wir einfach nur so viele Fälle aufaddieren, dass wir eine Art Empörungerschöpfung kriegen. Diese ist natürlich auch intendiert. Wir kriegen ganz viele konkrete Fälle immer wieder, über die wir uns schön empören können, damit das Potential dann sozusagen verdampft. Das heißt, wir müssen über Formen des Widerstandes reden.

ab [01:03:43](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h3m43s) Das Menschenbild des Neoliberalismus und seine Nähe zum Behaviorismus  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h3m43s>

**M:** Und das führt zurück zu Ihrer Frage, die ich vorhin aufgeschoben hatte, ist der Mensch zu Freiheit eigentlich nicht befähigt? Das Menschenbild, das der Neoliberalismus vertritt, ohne irgendeinen Beleg dafür zu haben, aber es ist sein Menschenbild, der Mensch ist nichts mehr als ein flexibles konditionierbares Bündel von irgendwelchen Teilfähigkeiten. Das findet sich auch übrigens in einer analogen Weise in einer einflussreichen Richtung der Psychologie, im Behaviorismus, der sagt, der Mensch ist beliebig konditionierbar, er ist nur ein erfahrungsplastisches Wesen und man kann ihn, wenn man ihn konditioniert, kann man ihn - es gibt einen berühmten Satz eines bekannte Behavioristen - ich kann aus jedem Baby einen Historiker machen, einen Wissenschaftler, einen Verbrecher, einen Politiker, was immer man will.

**K:** Also der Mensch als Festplatte, ich kann die Software aufspielen.

**M:** Ich kann die Software aufspielen. Das ist natürlich der Traum aller Diktatoren und einer der großen Behavioristen, Skinner, hat da sogar eine Dystopie entworfen und hat gesagt, das ist für uns die Möglichkeit des finalen Befriedungsprogrammes, wir müssen den Menschen nur die Illusion der Freiheit geben, dann sind sie zufrieden.

So, dagegen steht jetzt aber, und das ist das Thema natürlich in der Kognitionsforschung, das Bild, das wir tatsächlich in der Kognitionsforschung von der Natur des Menschen gewinnen.

**K:** Unterscheidet sich das?

**M:** Das unterscheidet sich radikal davon und das nicht erst heute, das haben wir in einer langen Geschichte, die auch schon weit ins 17. Jahrhundert zurückgeht, gewonnen. Das unterscheidet sich radikal.

**K:** Also der Mensch ist, weil wir vom Computer gerade gesprochen haben, festplattenmäßig keine Null und Eins, der Mensch ist unberechenbar.

**M:** Ja, noch mehr. Der Mensch hat von Natur aus, und nicht erst als Summe seiner Erfahrungen, von Natur aus hat er bestimmte Konzeptionen von etwas, die er mitbringt. So

wie ein Schaf nicht erst rumsucht, was Mutter ist, es weiß, was seine Mutter ist; jedes Tier hat eine innere Konzeption, was ein Nahrungsmittel ist und kaut nicht erst auf Steinen rum und sagt, ach ne, war ja keine Nahrung, ich muss mal weitersuchen. Das ist nicht Erfahrung, das ist in uns angelegt. (Ken: im Menschen angelegt) Das ist im Menschen angelegt. Wir sind Teil der Natur, in uns ist genauso ganz viel angelegt. Wir wissen heute durch Experimente auch bei Säuglingen, weil der Säugling sozusagen der Zustand vor jeder Erfahrung idealisiert ist, wir wissen, dass der Säugling schon mit einer "Protomoral", mit einer Hülse von Moralität zur Welt kommt. Der Säugling hat bereits ein Konzept von Fairness.

**K:** Es sei denn, er ist selbst eingebunden.

**M:** Es sei denn, er ist selbst eingebunden. Das ist ein interessanter Punkt. Das ist wieder eine unserer, wenn man so will, Schwachstellen. Wir sind dazu prädisponiert, Doppelstandards anzulegen, wir bewerten die Handlungen anderer nach anderen moralischen Kriterien, als unsere eigenen Handlungen. So sind wir gebaut. Das ist eigentlich auch ganz natürlich, das hat was mit bestimmten Evolutionsaspekten zu tun. Die Doppelmoral ist als Hülse sozusagen in uns angelegt. Jetzt kann man in der Kultur dagegenarbeiten, man könnte den Menschen beibringen "wie Du andere behandelst oder die Kriterien, die du anderen anlegst, leg auch an dich selbst an". Oder man kann sie, die Doppelmoral, ... und ich denke die abendländische Gemeinschaft hat wie keine andere Kultur, weder die chinesische, indische, oder andere Kulturen, sie hat die Doppelmoral in dieser Weise perfektioniert als Grundlage ihres Handelns. Das ist die virtuoseste Form der Doppelmoral, die wir im Abendland geschaffen haben.

So. Der Mensch hat aber nicht nur diese Dinge als Anlage, wir haben auch natürliche Vorstellungen von Zwang und Freiheit, wir haben einen Freiheitsbegriff. Das war ja ihre Frage. Wir wissen, wenn uns jemand zwingt, die Füße zusammenbindet, wenn uns jemand hindert, zu gehen, wohin wir wollen, dann kann ich nicht sagen, das kann ich jetzt denen ankonditionieren. Wir haben eine natürliche Konzeption von Zwang. Wir haben eine natürliche Konzeption von Freiheit.

**K:** Ist dann Freiheit Entzug der Strafe, weil es wehtut. Der Mensch will raus aus seinem Gefängnis. Er findet sich damit nicht ab?

**M:** Ach so. Oh ja, ganz genau, sonst können sie sagen, da kann man sich ja daran gewöhnen. Es widerspricht etwas, was in uns ist. Und wir haben auch eine natürliche Konzeption von Verantwortlichkeit. Der Neoliberalismus hat eine - auch wieder perfektioniert - eine - auch ganz wichtiger Punkt - Verantwortungsdiffusion. Wir haben heute Handlungen ohne Täter. Es gibt bei allen Handlungen, die wir haben, keine Täter. Sie können die größten Katastrophen anrichten, auch Wirtschaftskatastrophen, es gibt keinen Täter mehr. Deshalb nennt man es ja Finanzkrise und nicht Kapitalverbrechen. Die Finanzkrisen sind im Wortsinn Kapitalverbrechen. Aber Kapitalverbrechen heißt, es gibt einen Verantwortlichen. Nein wir haben die Verantwortung verdampfen lassen. Und das ist einer der ganz wesentlichen Aspekte des Neoliberalismus. Das Konzept kommt übrigens aus der CIA, Plausible Deniability: man muss die Verantwortung so diffundieren, dass, wenn etwas mal herauskommt, sich in der Struktur niemand mehr finden läßt, der dafür verantwortlich ist.

**K:** Er lässt höchstens symbolische Köpfe rollen, des letzten Stellvertreters, einer der im letzten Büro irgendeinen Haken übersehen hat. Aber die Entscheidungsträger kriegt man nicht und die Maschine an sich, die Software an sich bleibt stabil.

**M:** Also wir haben im Grunde genommen die absurde Kategorie, dass wir Taten haben, (Ken: aber keine Täter), ja, wir haben Taten aber keine Täter. Wir haben den halben Nahen und Mittleren Osten in Schutt und Asche gebombt, wir haben mit dem Drohnenprogramm eigentlich das größte systematische terroristische Programm der Geschichte laufen, und schaffen es dennoch, in unserem Selbstbild zu sagen, dass wir, natürlich wie immer mit Ausnahmen menschlicher Schwächen, anständig geblieben sind. Das ist das Selbstbild der westlichen Wertegemeinschaft. Das funktioniert prächtig, weil es ja keine Täter mehr gibt.

**K:** Es gibt schon Täter. Wenn es zu einem Terroranschlag in Paris kommt, müssen wir nicht lange aufklären, dann haben sie sofort die entsprechenden Farben parat, des betreffenden Landes und strahlen damit das Brandenburger Tor an. Da haben wir dann schon Täter, weil die anderen sind immer sofort auffindbar. Wenn wir aber permanent Drohnen fliegen, und solche Überfallskriege machen, dann kommt das gar nicht vor. Da wird ja auch inszeniert. Da hab ich die Frage, was dieses Empörungspotential, diese ganzen Töpfe angeht, wo Druck da ist. Welche Funktion haben denn Ihrer Meinung nach diese ganzen Talkshows, wo man sich eben über die gerade angesagten Dinge empören kann. Soll uns das weiterbringen? Oder, Anne Will und Maibret Illner und wie sie alle heißen, Lanz, sie sagen, da ist die Luft raus und dann kann man wieder von vorne beginnen?

**M:** Genau, das ist die wesentliche Funktion. Das ist etwas Inszeniertes, das ist ein sozusagen ... man nimmt eine berechtigte Sache, die eigentlich berechtigt ist, dass jemand sich empört über dieses und jenes, und lenkt die Empörung jetzt auf ein Ziel, was politisch unverfänglich ist. Der wichtige Trick ist immer: der Affekt der Massen darf sich nicht gegen die eigentlichen Zentren der Macht richten. Sondern wir versuchen immer, Dinge zu finden ... das ist ja genau die Geschichte mit der AfD. Es gibt etwas, was Menschen beunruhigt, was Menschen sorgt, die ihre Zukunftsperspektive verloren haben, es gibt etwas und der Reflex ist dann natürlich von den Eliten, dass man sich einfach gesagt über diese Menschen lustig macht. Und über ihre Dummheit redet, weil man natürlich über die tieferen Ursachen nicht sprechen will. Die AfD nutzt diese Geschichte und lenkt sie jetzt auf etwas ganz anderes. Sie lenkt sie aber nicht auf die eigentlichen Zentren der Macht. Sie ist natürlich eine genau so hardcore neoliberale Partei der Eliten. Sie hat sogar eine gewisse Symbiose, muss man sagen, mit den etablierten Parteien. Weil sie denen wieder ermöglicht, als die Lichtgestalten zu erscheinen, - Angela Merkel ist ja die moralische Mutter Theresa jetzt - haben sie fast eine symbiotische Funktion mit den etablierten Parteien. Also dieses Umlenken auf etwas anderes, weg von eigentlich berechtigten Sachen. Das ist ein Standardtrick, auch in Südamerika, der ist überall, der funktioniert sehr zuverlässig.

**K:** Aber Herr Mausfeld, was soll denn der Wähler machen? Ist das schon ein Trick - also derjenige der zur Wahl geht, ist schon auf den Trick reingefallen, weil Wahlen so harmlos sind, sie bewirken nichts. Weil die, die dort gewählt werden können, eine Garantie dafür sind, dass das, was sie in Aussicht stellen, dass man ja was versuchen wird, nicht gelingt, und zwar weil diejenigen (Hintermänner), von denen sie ins Amt gehievt worden sind, schon garantieren, dass das nicht gelingt.

Also diejenigen, die in eine Wahlkabine gehen, haben den Intelligenztest nicht bestanden?

**M:** Das hat viele Facetten. Man könnte so argumentieren, dass man sagt, das Verfahren der Wahl das begrüße ich, das ist ein wichtiges Verfahren. Es ist also nicht das Verfahren, sondern es ist die Pervertierung des Verfahrens. Die Auswahlmöglichkeiten, die sie haben, die sind ja vorgegeben. D.h. der eigentliche Witz liegt natürlich immer schon in den Entscheidungen, die ja vorgegeben sind. Den Prozess haben sie im Moment überall. Den haben sie in den USA, wo wir sagen, ja wir haben jetzt die Wahl und es gibt eben nur diese

Alternativen und da ist Clinton, natürlich eine der radikalsten Kriegstreiberinnen, da ist Clinton die Vernünftigere, weil sie nicht so eine abgedrehte Frisur hat und irgendwie vernünftiger zu reden scheint usw. Wir bieten also schon extrem eingeschränkte Alternativen an und die stellen wir dann zur Wahl.

**K:** Dass man immer nur über das geringste Übel entscheiden kann.

**M:** Genau. Das ist genau das Argument des geringsten Übels. Das spielt auch im Kontext der SPD eine Rolle. Die SPD ist ja traditionell eigentlich die Stimme der Arbeit, die Stimme der organisierten Arbeitnehmerschaft. Die SPD spielt aber auch eine ganz große Rolle, weil sie sozusagen dafür die ideale Funktion hat, das Unbehagen, das da entsteht, zu neutralisieren und aufzugreifen. Sie ist eigentlich die ideale Pazifizierungspartei gegenüber sozialen Unruhen. Das heißt, das ist genau dieser Punkt mit dem kleinsten Übel.

ab [01:14:49](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h14m49s) Wahlen im Kontext einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h14m49s>

**M:** Also das ist deswegen schwierig, weil man sagen muss, Wahlen ja, aber was mit diesem Verfahren gemacht wird hat mit der ursprünglichen Idee von Demokratie überhaupt nichts zu tun. Das ist ähnlich wie mit der Entscheidungsfreiheit, wenn man im Neoliberalismus sagt, wir brauchen eine Entscheidungsfreiheit. Dieses Konzept ist pervertiert, man kann sich heute entscheiden, bis man umfällt. Man hat eigentlich den ganzen Tag einen Entscheidungsoverflow und damit ist das Potential erschöpft. Ich muss ja auch in meiner Familie, in meinem Privatleben, usw. ... Der Mensch mag eigentlich keine Entscheidungen. Ich hab' eigentlich schon genug mit meinem Privatleben. Jetzt soll ich in all diesen Sachen - welches App lade ich herunter - entscheiden. Jetzt bin ich eigentlich völlig erschöpft vom Entscheiden.

**K:** Ich soll meinen neuen Golf konfigurieren! Wissen Sie was das bedeutet? Das ist schwierig!

**M:** Ja, genau. Und so ist das ähnlich mit den Wahlen. Das ist ja der Punkt, den die großen intuitiven Manipulateure wie Mussolini toll erfasst haben, der gesagt hat, die Leute können wählen, so oft sie wollen, bis - ich habs nicht mehr wörtlich - bis zur Erschöpfung, bis zur Verblödung. D.h. lasst sie doch ruhig wählen, bis sie nicht mehr können. Das ist die völlige Entleerung von Wahl. D.h. der Kontext, in dem Wahlen stattfinden, das ist das eigentlich Interessante. Und der Kontext - damit meine ich die eigentlichen Zentren der Macht, und das ist letztlich eine kapitalistische Wirtschaftsordnung, in die auch wiederum die Medien eingebunden sind - wenn wir den Kontext nicht ändern, also letztlich die Kapitalistische Wirtschaftsordnung, bevor diese Dinge nicht geändert sind, brauchen wir abstrakt im luftleeren Raum über Wahlen nicht zu sprechen.

ab [01:16:36](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h16m36s) Von Orwell und Huxley: „Wir amüsieren uns zu Tode“  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h16m36s>

**K:** Kapitalismus und Demokratie widersprechen sich, sagt Norman Chomsky. Aber, wenn sie sagen, bevor wir das nicht ändern: Wie sollen wir es ändern, wer ist denn wir, wenn das wir zerschlagen wird. Ich kann sagen, ich habs in meinem eigenen Umfeld in den letzten Jahren festgestellt, wir drifteten mal in eine Redbull-Gesellschaft - so habe ich das genannt - man macht die Dose auf und hier steckt Machbarkeit drin, wir holen alles aus dir raus. Auch Du, der du sonst nie etwas Verrücktes gemacht hast, wenn du sagst, du möchtest halbnackt auf

den Mount Everest, lauf los, wir bringen dir die Restenergie. Wir haben heute die Selfie-Gesellschaft. Also während man bei Redbull noch irgendetwas tun musste, beim Selfie-Stick macht man von sich ein Foto, die reine Existenz ist die Leistung. Man präsentiert sich. Wie wollen Sie mit so einer Gesellschaft einen neuen Weg beschreiten, wenn sie an den Universitäten, oftmals, vielleicht ist ihre Klasse da eine Ausnahme, gar nicht wissen, worüber wir reden? Die können mit diesen Klassen auch gar nichts anfangen, sie sehen sich gar nicht als Klassen.

**M:** Das ist in der Tat ... das ist auch in der politischen Theorie ein ganz schwieriger Punkt. Wohin wollen wir eigentlich kommen und wie wollen wir vom jetzigen Zustand in einen anderen kommen. Das heißt, wir haben sowohl die Frage des Ziels, über das wir sprechen müssen, und die Frage, können wir das mit einer abrupten Revolution sozusagen von dem jetzigen Zustand zu einem anderen bekommen. Da muss man sagen, psychisch sitzt das mittlerweile so tief, wir haben die ökonomischen Verhältnisse mittlerweile so tief in unsere Seele eingeschrieben, dass man nicht damit rechnen kann, einfach einen Schalter umzulegen, und zu sagen, wir haben jetzt eine andere Situation. Das sind ganz schwierige Fragen, die sie stellen im Kontext eines solchen Überganges von der jetzigen Situation in einen anderen Zustand.

**K:** Aber da möchte ich einhaken. Rudi Dutschke wurde ja schon damals gefragt, was soll man denn machen. Da hat er gesagt, er kann keine Antworten geben, solange die gesellschaftliche Bewusstlosigkeit nicht überwunden ist.

**M:** Da beißt sich die Katze natürlich in den Schwanz.

**K:** Genau. Aber die gesellschaftliche Bewusstlosigkeit damals, war die weniger stark wie heute? Sind wir heute bewusstloser?

**M:** Wir sind heute in jedem Fall bewusstloser. Wir haben heute eine wunderbare Mischung, wie man sie sich gar nicht hätte träumen können von Orwell und Huxley. Wir amüsieren uns zu Tode. Bei Orwell haben wir nur den Sicherheits- und Überwachungsstaat, bei Huxley haben wir die Hedonistischen Vergnügungsdinge, die uns ablenken sollen vom Wesentlichen. Das ist die Mischung, die wir heute haben, es ist ... Orwell haben wir auch, aber wir haben genauso Huxley. Der Konsumismus ist der eigentliche Trick, uns von diesen Dingen wegzukriegen.

ab [01:19:17](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h19m17s) Bargeldabschaffung und die Aufrechterhaltung unsers Mikrokosmos  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h19m17s>

**K:** Obwohl wir alle Freunde oder Opfer des Geldes sind. Da habe ich heute morgen gehört, dass der 500er eingezogen werden soll. Das läuft ja ganz klar auf eine Bargeldabschaffung hinaus, die ja kommen muss, wenn man sich anschaut, was die Märkte so treiben und in welchem Verhältnis offizielle Zahlungsmittel, das Bargeld, zu dem Girogeld da ist. Trotzdem habe ich in meinem Bekanntenkreis, als ich darauf aufmerksam gemacht habe, - wir hatten ja vor ein paar Tagen Herrn Häring, der dieses Buch geschrieben hat 'Der Weg in die totale Kontrolle' - da habe ich nicht gespürt, dass die Leute auch nur aufgeguckt haben, sondern sie haben weitergeguckt, was die Fußballergebnisse sind. Wie geht das? Weil jetzt geht's ums Geld. Auch das scheint uns nicht zu interessieren, wenn man uns das Geld wegnimmt. Verstehen Sie das?

**M:** Das ist ja keine Frage, die jetzt erst mal große Konsequenzen für unser individuelles, aktuelles Leben hätte. Dann sind halt die Scheine eben weg. So, das heißt, unser Interessenhorizont, um den es uns geht, ist eigentlich unsere kleine Mikrowelt, der Status Quo, in dem wir uns gerade befinden. Wir wollen wissen, haben wir eine Berechenbarkeit, eine Vorhersagbarkeit unseres Lebens, kann ich morgen noch so leben, wie ich heute lebe. Das ist unser Hauptinteresse. Wir wollen wissen, steht der Russe schon im Vorgarten oder irgendwelche Flüchtlinge im Vorgarten, ist unsere Mikrowelt bedroht. Aus dieser Perspektive schauen wir Nachrichten. Wir scannen sozusagen die Nachrichten darauf, ob wir irgendwie bedroht sind, sonst können Katastrophen in der Welt passieren, wie sie wollen. Wir machen die Nachrichten erleichtert aus, und sagen, meine Mikrowelt ist nicht bedroht.

**K:** Wir spielen Globalisten und sind eigentlich Lokalmatadoren?

**M:** Wir sind dafür sozusagen nicht gebaut, wir müssen das über die Vernunft bewusst machen, wir werden erst dann aktiv, wenn unsere Interessen, wenn unser Mikrokosmos in irgendeiner Weise gefährdet ist.

**K:** Der Claim, der abgesteckte, quasi?

**M:** Ja, auch der psychologische Bereich, den wir noch einigermaßen psychisch in seiner Komplexität verarbeiten können! Die anderen Dinge sind eigentlich alle abstrakt. Das ist ein schwieriges Problem; wie geht man da vor? Ich wäre mit der Dutschke-Antwort jetzt nicht zufrieden, denn man möchte natürlich schon etwas genauer wissen, was können wir machen, was machen wir falsch. Wir können vom Neoliberalismus lernen, weil der vom Leninismus gelernt hat. Wir können lernen, wir brauchen einen Werkzeugkasten, wir müssen einen Werkzeugkasten haben, in dem ganz viele Instrumente liegen, mit denen wir experimentieren können, sowohl innerhalb der Institution, die Gewerkschaften usw. , innerhalb des Systems, wie auch antiinstitutionell, also antiestablishment. Das ist ja ein neuer Begriff, den uns die AfD gerade wieder enteignet, denn Establishment, das sind ja nur die geronnenen etablierten Eliten. Sie missbraucht jetzt wieder diesen Begriff für ganz andere Dinge. Wir brauchen aber einen Werkzeugkasten, und das Interessante ist, wir haben aus der Geschichte ganz viele Werkzeuge, die uns ganz viele Leute aufbereitet haben, die die Verhältnisse in Südamerika studiert haben, die die Verhältnisse in Spanien studiert haben, die die Verhältnisse im arabischen Frühling studiert haben. Wie wurden all diese Dinge zersetzt?

Es gibt einen Werkzeugkasten an Erfahrungen, die wir aber ... und da sind wir wieder beim Thema Arbeitsteilung. Da müsste es aber innerhalb der Linken wieder Intellektuelle geben, die uns das wieder aufbereiten und die sagen, Leute hier ist ein Werkzeugkasten, Ihr habt etwas, ihr habt nicht nichts, wir haben historische Erfahrung. Der Neoliberalismus hat die Linken sehr intensiv studiert, und hat gefragt, wie müssen wir das machen, um bestimmte Fehler zu vermeiden, wie kann man bestimmte Schwachstellen nutzen usw. Das müssten wir genauso machen. Die folgenlose Empörung, jeden Tag immer nur Vorgänge zu sammeln, über die man sich wieder mal empört: das reicht nicht.

**K:** Dass wir so leben, wie wir leben, das Unrecht wahrnehmen, auch an uns selber, aber trotzdem morgens zur Arbeit gehen, oder zum Arbeitsamt, um darauf zu warten, dass wir Arbeit bekommen. Das hat ja mit der Erzeugung von Lethargie zu tun. Das ist etwas sehr Lähmendes. Ich weiß nicht wie viele Menschen in diesem Land auch inzwischen Medikamente nehmen, um nicht auszuflippen.

Was sagen Sie zu diesen Menschen, die einfach nicht mehr aus sich rauskommen. Sollen andere ihnen dabei helfen? Oder sagen Sie jetzt ganz privat, auch wenn Sie das niemals vor

der Kamera sagen würden, - wir machen sie dann solange aus - im Grunde ist das alles verloren? Der Feind ist so übermächtig, der ist so gut aufgestellt?

**M:** Der Feind war deswegen nie so mächtig wie heute, weil er heute vollständig unsichtbar ist und damit unsere natürlichen Dispositionen zu einem Widerstand unterläuft. Wir sind in einer historisch ausgesprochen, hatten wir bisher noch nicht, unglücklichen Situation. Deshalb müssen wir den Feind auch so gründlich studieren. Die gute Nachricht ist aber: alle Dinge die gemacht worden sind, auch die Konstitution der sogenannten internationalen Großkonzerne, waren menschliche Entscheidungen, die wir getroffen haben, auch die Großkonzerne mit Rechten auszustatten, wie sie überhaupt keine natürliche Person hat, Gebilde zu schaffen, mitten in unserer Gesellschaft, die einen durch und durch totalitären Charakter haben. Die, wie jetzt die neue EU Richtlinie zum Whistleblowing, die den Grad einer Intransparenz haben, die also vollständig von der Öffentlichkeit abgeschirmt, überhaupt keine demokratische Kontrolle, tun und lassen können, was sie wollen. All diese Dinge sind entstanden durch menschliche Entscheidungen, nicht durch eine Naturgesetzlichkeit (Ken: man kann es wieder rückgängig machen). Wenn etwas durch menschliche Entscheidungen entstanden ist - das ist erstmal die gute Nachricht - dann haben wir die Möglichkeit, sei rückgängig zu machen. Und das Interessante ist ja, man könnte sogar den Kapitalismus beibehalten und trotzdem die Großkonzerne abschaffen, die sind kein wesentlicher Bestandteil des Kapitalismus. Die gehören zu einem wesentlichen Aspekt zur neoliberalen Konzeption des Kapitalismus. Wir könnten Dinge rückgängig machen. Aber wir können es nicht, indem wir einfach auf die Straße gehen und naiv die historischen Erfahrungen, die wir in der Linken gesammelt haben, vernachlässigen. Und noch ein anderer Aspekt, den Sie vorher schon angesprochen hatten: wir brauchen wie alle sozialen Fortschritte, die in der Geschichte errungen worden sind, den Mantel einer Rahmenerzählung. Es ist die Rahmenerzählung, die uns den Impetus, die uns die Affekte, die uns die positiven Teile gibt, wofür zu kämpfen sich lohnt. Man möchte doch nicht immer gegen etwas kämpfen.

Wofür kämpfen wir eigentlich? Was ist heute die Rahmenerzählung?

Man hat uns mit der gleichen Systematik die Rahmenerzählung zerstört. Man hat gesagt, Sozialismus ist kaputt. Kommunismus ist kaputt. Ein absurdes Argument, dass sozusagen im Sowjetkommunismus diese sozialistischen Teile nie realisiert worden sind. Dieses Argument ist natürlich genauso unsinnig, als würden sie sagen, das Demokratiekonzept ist absurd, weil da wo es von den Gründervätern in den USA in Anlehnung an die französische Revolution und die Aufklärung versucht worden ist, ist es pervertiert und die sind heute bei einer Plutokratie gelandet. Das zeigt uns, Demokratie funktioniert nicht. Das ist nämlich genau das analoge Argument zu sagen, der Sozialismus funktioniert nicht, hatten wir schon. So, das heißt wir brauchen wieder eine Rahmenerzählung, aus der wir Kraft schöpfen. Und das kann eigentlich nur sein zurück zum historischen Kern des Links-Seins. Und der historische Kern des Links-Seins ist die Aufklärung mit ihren universalen Aspekten, alle Menschen sind gleichwertig, nicht alle Menschen sind gleich, sondern gleichwertig, als autonome vernunftbegabte Wesen, sie sind selbstbestimmt, also politische Selbstbestimmung. Daraus folgt ganz viel. Daraus folgt Radikaldemokratie, nicht einfach Demokratie. Radikal: Ich habe einen gewissen Anteil, über mein Schicksal und meine Gemeinschaft, in der ich lebe, mitzubestimmen. Ich habe einen fairen Anteil an diesen ... Haben wir heute nicht mehr. Daraus folgt, dass alle Bereiche der Gesellschaft dieser demokratischen Kontrolle, auch die Wirtschaft, unterliegen müssen.

Die Konzerne sind aber extrem totalitäre Strukturen, so extrem, dass man sagen muss, dass man sie ... wenn man sie strukturell analysiert, müsste man sie eigentlich sozusagen in Analogie zum Faschismus behandeln. Sie sind extrem autoritär, extrem totalitär, extrem abgeschottet, gegen alles Mögliche, (Ken: Urheberrechte!) und sie sind auch in dem, was ihre

Ziele angeht, extrem pathologischen Zielen verpflichtet, nämlich Rendite zu machen, egal ob die Umwelt dabei draufgeht, ob die Gesellschaft dabei zerstört wird. Jeder Konzern muss, das ist konstitutiv, Rendite machen.

**K:** Krebszellenprinzip?

**M:** Das sind eigentlich perverse totalitäre Strukturen, die heute aber das Zentrum unserer Gesellschaft ausmachen. Und die müssen, das ist Konsequenz der Aufklärung, die sind illegitim, die müssen abgeschafft werden. Das ist das Konzept der Aufklärung, das ist ganz wenig. Wie man das dann macht, und wie man das im Einzelnen gestaltet, das ergibt sich.

**K:** Darauf könnte man sich einigen, das würde auch jeder unterschreiben und würde sagen alle Menschen sind gleichwertig, sollen Zugang zur Politik haben, sind selbstbestimmt. Es würde ja keiner sagen Nein Augenblick mal, sondern jeder würde sagen, ja sicher.

**M:** Ja, aber da ist auch die Trennlinie von Links und Rechts, es kommt ja auch die Kategorisierung links und rechts aus der französischen Revolution. Rechts waren eben die, die gegen den Universalismus der Aufklärung waren, die gesagt haben, es gibt Gruppen, soziale Gruppen, Machtgruppen, rassische Gruppen, biologische Gruppen usw., die einen ausgezeichneten Zustand haben, denen etwas zusteht, was anderen Gruppen nicht zusteht. Antiuniversalistische Positionen. Und in diesem Sinne kann es zwischen Links und Rechts, wenn man hinter die Oberfläche der Sprache geht, in der Tiefe keine Gemeinsamkeiten geben, weil die rechte Position immer heißt, ich habe eine chauvinistische, rassistische, wie immer, eine Position, die bestimmten Gruppierungen andere Rechte, höhere Rechte zuweist, eine andere Wertigkeit zuweist als anderen. D.h. die Linke hat historisch ihren Ausgangspunkt in diesem universalistischen, radikaldemokratischen Projekt der Aufklärung und das könnte man als eine Rahmenerzählung überhaupt wieder nehmen, um zu sagen, wir müssen wieder zurückgehen und fragen, können wir das ausgestalten. Es stellen sich viele Fragen, es haben aber auch viele Leute ... und das ist wieder der Werkzeugkasten. Warum nutzen wir nicht die ganz vielen Intellektuellen, die sich damit beschäftigt haben, wunderbare Einsichten errungen haben. Die kommen bei uns gar nicht mehr vor. Warum haben wir unsere eigene Tradition nicht mehr, wir sind ahistorisch geworden. Es hat keine Bewegung eine Chance, irgendetwas zu erreichen, die ihre eigenen Wurzeln verloren hat.

**K:** Aber das ist ja das Prinzip des Neoliberalismus, die Entwurzelung letztendlich. (M: Genau) Lohnt es sich, noch auf eine Demonstration zu gehen. (M: Aber ja.)

Wenn wir jetzt mal sagen, stellt euch mal vor Ramstein auf und signalisiert, dass ihr das nicht gut findet, was dort passiert. Ist das naiv?

**M:** Das wäre ja selbst wiederum das geförderte Nutzendenken, dass ich jede Handlung, die ich mache, sofort wieder nach dem konkreten Nutzen frage, sozusagen Erfüllung sofort. Der Konsumismus sagt ja immer auch, wenn ich was mache, ich habe keine Spannungstoleranz mehr. Wenn ich etwas mache, brauche ich Erfüllung sofort. Wenn ich auf eine Demo gehe und sage 'raus aus der Nato', dann müssen die Politiker sofort sagen, 'oh Schreck, die demonstrieren, wir gehen sofort aus der Nato'. (Ken: Wie so eine App heruntergeladen, Zack vorbei) Es muss Zack sein.

So. Die Demos haben ja ganz viele Funktionen. Einmal der langfristige Effekt, eine Spannungstoleranz zu haben und zu wissen, wie Hayek im Neoliberalismus, der 20 Jahre undercover sozusagen gearbeitet hat, bis er gesagt hat 'jetzt sind wir erst da, wo wir die öffentliche Bühne betreten'. Sie haben aber auch die Funktion, wieder ein Gegengewicht zur

Entsolidarisierung zu schaffen. Sie haben eine ganz wichtige soziale Funktion, uns überhaupt wieder die Möglichkeit zu geben zusammenzukommen.

**K:** Das heißt, sie kriegen sie (die Demo) nur zerstört, indem sie über ferngelenkte Presse von außen behaupten, wer das wohl alles sei und dass man mit dem ja nicht mitgehen könnte und dass die vorgegebenen Ziele zwar ganz hehre wären, es aber in Wirklichkeit da drunter wieder etwas passiert, was man überhaupt nicht gut finden kann. Da findet ja eine Verunsicherung statt. Wie kann sich denn der einzelne Bürger schlau machen, der offensichtlich komplett überfordert ist mit all dem, er kann die Begriffe von all dem gar nicht zuordnen, weil das ja alles Doppelsprech ist? Wie kann der sich denn schlau machen? Hat der einzelne Bürger eine Chance allein zu entscheiden, ob er auf eine Demo gehen soll oder nicht, wenn er vorher in der Zeitung liest, in allen Gazetten übrigens liest, auch in seinen linken und rechten, dass man da nicht hingehen kann. Der Mensch schwingt doch mit.

**M:** Erst mal die Hoffnung ist: wir sind, da hatten wir drüber gesprochen, wir sind von Natur aus mit moralischen Kategorien befähigt. Wir haben gewisse Grundvorstellungen, was Recht und was Unrecht ist. Diese Moral ist unkapputtbar. Das finden sie selbst in den schlimmsten Diktaturen, die kommt immer wieder hoch, die ist unkapputtbar, die ist da. Die ist auch beim sogenannten normalen Bürger da, der spürt, hier stimmt etwas nicht. Was man mit dem Gefühl 'Hier stimmt etwas nicht' macht, ob man es wieder pervertiert und ablenkt, etwa mit dem billige Trick zu sagen, wir richten uns mal gegen die da oben, dann können die sich lange empören. Die Parteien haben natürlich alle die gleichen Ziele haben, die Emotionen und Affekte in geeignete Bahnen zu lenken. Der Affekt ist berechtigt, er kommt aus einer gewissen natürlichen Moralität.

Ihre Frage ist jetzt, wie können wir denn dann ... - und das ist wieder die Frage der Arbeitsteiligkeit, der Einzelne kann das nicht. Er kommt von der Arbeit nach Hause, er kann jetzt nicht sagen, 'ach da gab es tiefe Denker, die sich damit beschäftigt haben, schick mir die 20 Bände mal zu, ich werde mich da einlesen'. Wir brauchen Arbeitsteilung, eine Vermittlungsfunktion. Das ist übrigens ein Thema, das ist im Neoliberalismus im Detail (das lohnt sich zu studieren) im Detail ausgearbeitet, die 'second hand dealers of ideas'. Wir brauchen jetzt Vermittler zweite Ordnung, dritte Ordnung, die die Sachen auf allen möglichen Ebenen aufbereiten, verarbeiten usw.

**K:** In welchen Kreisen, in denen man Vertrauen genießt, fließt das besser hinein in die Menschen.

**M:** Ja, oder es muss auch - weil manche Dinge sind abstrakt - es muss greifbar, und für den jeweiligen Kontext ... unser Werkzeugkasten muss so sein ... der zumindest zeitweilige Erfolg in Südamerika lag ja daran, dass jede dieser Bewegungen, gegen Trinkwasserprivatisierung, gegen Erdgasprivatisierung usw. auf bestimmte Fragestellungen sich spezialisiert hatte. Wir müssen in jedem Kontext fragen, was aus unserem Werkzeugkasten könnte jetzt gebraucht werden.

Jetzt gibt es aber die Intellektuellen, also die richtigen Intellektuellen, die gibt es gar nicht mehr, jedenfalls nicht so wie in den 70er Jahren, wo es auf allen möglichen Ebenen, Schriftsteller aller möglichen Leute gab, die versucht haben, diese Dinge zu vermitteln. Was waren für Einsichten, die wir im spanischen Bürgerkrieg gewonnen haben, da hat Enzensberger ein Buch drüber geschrieben. D.h. es gab ganz viele, die denen, die jetzt nicht so genau, die nicht so im Detail waren, eine Möglichkeit gaben, an diesen Erfahrungen zu partizipieren. Wir sind auch historisch entwurzelt, wir sind von den eigenen Erfahrungen der Linken entwurzelt, und jeder versucht sich als Einzelkämpfer. Wieder eine Idee des Neoliberalismus: jeder ist Unternehmer seiner selbst. Und wenn er scheitert, heißt das nur, er

war ein schlechter Unternehmer, er kann am Markt nicht bestehen, wenn wir versagen, die Schuld liegt immer bei uns. Das ist der Trick des Neoliberalismus, die Schuld liegt immer bei uns.

ab [01:35:53](#) Fehlinterpretationen der Aufklärung: Selbstbild-Rhetorik  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h35m53s>

**K:** Nach dem, was sie hier sagen, haben wir möglicherweise die Aufklärung falsch verstanden? Oder hatten wir sie schon mal besser verstanden und jetzt haben wir vergessen, dass wir sie schon mal besser verstanden haben?

**M:** Ja, ja, wir haben sie natürlich falsch verstanden. Wenn wir heute von Aufklärung sprechen, dann meinen wir Tornados und AWACS. Nicht? Oder Handydaten weitergeben für den Drohnenangriff, das ist Aufklärung. Und dann gibt es natürlich noch das, was man in der Schule als Sonntags- als Aufklärungspoese lernt, unser Selbstbild, wir sind die Guten. Wir hatten ja ... anders als diese, wie heißen die, Islam und all die anderen unaufgeklärten Länder sind wir durch die Periode der Aufklärung gelaufen.

So, das heißt, wir haben eine Selbstbildrhetorik, die in der Schule vermittelt wird. Übrigens sind die Schulen vor lauter Beschäftigung mit Medien die Hauptindoktrinationsanstalten unserer Gesellschaft. Die Schulen kommen ganz aus dem Blickfeld.

So. Das heißt, die Aufklärung ist übrigens schon zu Zeiten der Aufklärung mißverstanden worden. Die war immer mißverstanden, weil man die wirklich radikalen Teile der Aufklärung, die gegen die Zentren der Macht gingen, die wurden ganz schnell pervertiert. Schon durch Voltaire selbst und Rousseau usw. Die Aufklärung wurde schon im Prozess des Entstehens wieder entschärft. Also das ist historisch ein ziemlich komplizierter Prozess, man hat versucht, sie in dem radikalen Element, in dem wirklich revolutionären Element - und was bedeutet heute Revolutionär zu sein: Revolutionär heißt, ein radikaler Demokrat zu sein - in diesem radikalen Element wurde sie ganz schnell verwässert und handsam gemacht.

**K:** Ich möchte Sie hier mal zitieren, Sie haben geschrieben: Fakten unsichtbar machen - das sind ja alles Fakten, von denen Sie sprechen, historische Fakten, das sollte man ja wissen - diese Fakten unsichtbar zu machen, ist das Tagesgeschäft der Politik und der Presse. Sollen wir weniger Presse konsumieren, weniger Politik gucken?

**M:** Wenn man den Kontext der Medien kennt, kann man sie nutzen, so wie man auch Wall Street Journal nutzen kann, (Ken: wenn man weiß, wer schreibt) wenn man weiß, wer schreibt und in welchen Kontext sie stehen. Wenn ich sie naiv lese, als ein Wahrheitsvermittlungsmedium, dann bin ich natürlich meiner eigenen Naivität aufgefressen. Das ist ein Punkt, zu dem übrigens einer der sehr einflussreichen Liberalen im alten Sinne, dem amerikanischen Philosophen John Due (??) 1935 eine Arbeit geschrieben hat 'The young free press' (??). Nix Neues! Es wird heute immer so getan. Er hat gesagt, es ist völlig verpuffte Energie, sich über einen Fall nach dem anderen aufzuregen, wo die Presse da eine Fehlmeldung gemacht hat, eine Falschmeldung, wo sie nicht die Wahrheit berichtet hat, wir stapeln sozusagen Empörung auf Empörung, weil wir den eigentlichen Punkt gar nicht zu sehen kriegen sollen: Ist unter den Bedingungen des Kapitalismus überhaupt eine freie Presse möglich. Wir müssen auf den institutionellen Aspekt achten.

**K:** Da sind wir bei der 'full spectrum dominance', von der sie auch sagen, wir denken sie militärisch, wenn wir sie überhaupt verstehen, immer zu Wasser, Land und Luft. Aber es geht auch um Meinungshoheit, die Meinung beherrschen, und damit die Köpfe beherrschen, das Verhalten kontrollieren.

Es gab viele positive Momente im Gespräch, aber wir wollen den Menschen, die das einschalten, vielleicht etwas auf den Weg geben, wo sie anfangen können, etwas zu verändern. Wo würden sie anfangen?

**M:** Na ja, der Privatbereich ist natürlich erstmal der natürliche Operationsbereich für uns. Im Privatbereich kann man viel machen, das kann jeder sehen. Das kann bei der Erziehung sein, das kann im Beruf sein, das kann ein Lehrer sein, der in den Schulklassen etwas anders macht. Ganz wichtig ist dabei, dass wir uns selbst nicht überfordern und überheben, weil wir dann wieder depressiv werden. Wir müssen in ganz kleinen Schritten gehen, wenn eine Veränderung passiert, dann kann sie nur dadurch passieren, dass alle klitzekleine Schritte dazu beitragen.

**K:** Einen langen Atem entwickeln?

**M:** Einen langen Atem, wir brauchen eine Spannungstoleranz und wir brauchen etwas, was uns Hoffnung gibt. Ich glaube, ohne eine Rahmengeschichte, um uns klarer zu werden, was ist eigentlich unser Ziel, auf das wir hinaus wollen, laufen wir in die wunderbar aufgestellte Falle, Leute empört euch, wie ihr wollt, - man könnte Mussolini heute variieren - die Leute sollen sich empören, bis zur Erschöpfung, bis zur Verblödung. Das ist genau die Gefahr. Aber überhaupt etwas zu machen, dazu sollte man sich entschließen. Der Neoliberalismus möchte ja, dass wir eigentlich nur Subjekt sind, dass wir nur Konsumenten sind. Aus der Rolle müssen wir raus. Das kann durch eine gewisse Verweigerung passieren, aber den wichtigsten Schritt finde ich eigentlich sich zu entschließen, irgendetwas zu machen.

**K:** Also sich zu wehren!

**M:** Ja, sich überhaupt wieder sozial zu organisieren. Wenn man will, ein Klassengefühl oder Gefühl von Gemeinsamkeit zu entwickeln.

**K:** Da sind wir beim Grundproblem. Die Eliten haben sehr wohl ein Klassenbewusstsein, während die Massen das Klassenbewusstsein verloren haben. D.h. müssen uns dieses Klassenbewusstsein wieder erobern und uns erinnern, ich glaube wir haben es ja. Erinnern, dass wir letztendlich alle in einem Boot sitzen und da müssen wir uns nur umschauen. Glauben Sie, das gelingt Menschen ohne professionelle Anleitung von wieder Leadern von außen? Wenn man sich meinetwegen lang genug entzieht von Medien, lange genug auf sich selbst konzentriert, kommt das dann automatisch in der Gruppe?

ab [01:41:36](https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h41m36s) Wie der Neoliberalismus unsere „dunkle“ Seite nährt und die „helle“ verleugnet  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs?t=1h41m36s>

**M:** Das ist ja das Positive, was wir durch das Menschenbild haben. Wie müssen uns immer klarmachen, dass allen politischen Systemen ja ein Menschenbild zu Grunde liegt. Das Menschenbild des Neoliberalismus ist empirisch vollständig inadäquat, unbegründet, falsch, und es zielt auf die perversesten und dunkelsten Seiten. Hier wird eine Wirtschaftsordnung darauf gegründet, auf den dunkelsten Seiten, die der Mensch hat, die er aber unstrittig hat. Das ist das große Spektrum, zu dem wir fähig sind.

Die andere Seite ist aber etwas, was es in uns auch gibt. D.h. wir haben natürliche Konzepte von Zwang, von Freiheit, wir haben die natürlichen Bindemittel einer Gesellschaft, die immer da sind, im Kleinen, manchmal auch im Großen, Bindemittel wie Liebe, Kooperation, gegenseitige Hilfe, die sind immer da. Die sind auch jetzt in der Gesellschaft, im kleinen Kreis finden die sich überall. Das ist eigentlich unsere Hoffnung zu sagen, das ist in allen

angelegt. Auf dieses Menschenbild müssen wir uns stützen. Und diese Teile, die jeder in sich hat, die müssen wir irgendwie hegen und pflegen, die sind sozusagen unter dem brutalen, man muss eigentlich sagen pathologischen Menschenbild, was der Neoliberalismus zu Grunde legt, verschüttet worden.

**K:** Der Neoliberalismus sagt ja 'der Mensch ist Mittel. Punkt'. Und wir müssen den Punkt aber weglassen und sagen der Mensch ist Mittelpunkt. Dann hätten wir es verstanden. Aber eine letzte Frage an Sie. Diese Art und Weise, wie der Neoliberalismus mit uns umgeht, der eben die dunkle Seite, die in uns alle angelegt ist, benutzt und als die beherrschende Seite verkauft, können wir das überwinden, wenn wir doch als Menschen von uns selbst auch ohne den Neoliberalismus die Vision haben, dass wir superspeziell seien, abgehoben leben, müssen wir nicht auch unser Menschsein dahingehend hinterfragen, dass wir eben auch nur Teil eines Ganzen sind? Müssen wir diese Arroganz nicht aufgeben, weil diese Arroganz wird eben auch vom Neoliberalismus benutzt. Also müssen wir sagen, wenn wir wirkliche Freiheit erlangen wollen, dann müssen wir diese Hybris aufgeben, dass wir was Superspezielles, Superbesonderes wären, dass wir meinetwegen auch ohne die Natur auskämen. Wir sind auch nur ein Baustein. Gehört das nicht dazu? Geht das Eine ohne das Andere?

**M:** Das geht auch gegen die Aufklärung, die im Übrigen auch in ihren eigenen Prämissen immer selbst ... - das gehört auch zur Aufklärung, sich selbst zu reflektieren auch in dem, was die Aufklärung macht, und dazu gehört auch diese Art. Das ist ja eine Art Chauvinismus: Ich bin der Mittelpunkt und ich rolle alles, was es gibt, von meinem Bauchnabel auf. Es gibt ökologische Fragen in größerem Kontext: wir sind biologische Wesen, das hat ne ganze Reihe von Konsequenzen, wir haben Schwachstellen. Wir haben alles mögliche: wir sind biologische Wesen, wir sind Teil der Natur, wir sind kulturelle Wesen, wir sind eingebunden in etwas Großes, nicht (Ken: nicht völlig unabhängig) nicht völlig unabhängig. Das ist ein gewisser narzistischer Größenwahn, uns gerne so zu sehen, und dann immer darauf zu verweisen, aber technisch, wenn es schief läuft, dann machen wir beim Wetter Geoengineering, und wenn da was schief läuft, machen wir Engineering, wir haben ein Technikfetisch entwickelt, immer zu reparieren, zu sagen, wir machen erst mal und dann gucken wir, was raus kommt. Das ist übrigens auch eine Haltung, die explizit im Neoliberalismus angesprochen wird, sich immer nur mit den Folgen zu beschäftigen, zu sagen, wir machen etwas, wir führen Krieg - Krieg ist ja wirtschaftlich viel ... Frieden bringt nichts. Wer soll Interesse am Frieden haben? Frieden ist wirtschaftlich völliger Käse. Das Einzige, was etwas bringt und immer wieder etwas bringt, ist Krieg. Wir führen erstmal Krieg und gucken dann wie die Konsequenzen sind und welchen Nutzen wir daraus ziehen. Diese Art von Chauvinismus zu überwinden und zu sagen, wir sind eingebunden in ein Ganzes, das geht jetzt über politische Fragen hinaus, das ist unsere Stellung in der Welt zu verstehen.

**K:** Imperien kommen, aber Imperien gehen auch und interessant ist ja, dass Weltreiche immer auf ihrem Höhepunkt zerfallen. Sie müssen erst diese Hybris aufbauen, um dann sich zu zerstören. Es gibt nur einen großen Unterschied, den Einstein benannt hat. Die Atombombe hat alles geändert nur nicht das menschliche Denken. Wie lange können wir denn dieses Spiel noch spielen. Weil hier kann man jetzt nicht einen Fehler machen. Wenn wir jetzt den Kalten Krieg in einen warmen Krieg übergehen lassen, dann weiß man ja alles nicht, was die Eliten auf beiden Seiten des Globus, oder auf allen Seiten des Globus denken. Wenn da jetzt einer auf den falschen Knopf drückt, dann kommt es zu einer Kettenreaktion. Das kann man nicht mehr reparieren, auch nicht durch die Eliten.

Wissen die Eliten das? Oder haben die einen Ersatzplanet im Kopf?

**M:** Die haben im Moment einen Ersatzplanet, weil das Geld keine Grenzen kennt, das ist ja auch ein interessanter Punkt. Geld ist flüchtig. Sie können bisher noch wandern mit ihrem Geld. Und wenn Bangladesh und andere untergegangen sind, werden sie im Moment noch einen Platz finden, auf dem sie als eine Art Gated community leben. Das ist ja schon der Modus, in dem die Eliten leben, sie schotten sich auf einer Insel der angeblichen Glückseligkeit ab. Das Spiel geht natürlich nur endlich lange und ich glaube wirklich auf ihre Frage, es ist nicht fünf vor Zwölf, wir sind wirklich ganz ganz kurz vor dem Umkippen. D.h., wenn nicht etwas passiert. ... und das sind nicht einfache soziale Reformen, so notwendig diese auch sind, es geht also nicht darum, den Mindestlohn um fünf Cent zu erhöhen. Das sind alles wichtige Fragen. Die sozialen Bewegungen haben sich auch atomisiert in alle möglichen Identitäts- und Anerkennungsfragen und solche Sachen. Alles wichtige, ganz sinnvolle Fragen. Aber die Bewegungen müssen auf das Zentrum der Macht zielen. Wir müssen an den Kern der Sache. Und da glaube ich, ist es wirklich auch unter dem ökologischen Aspekt ganz ganz dringend.

**K:** Das bedeutet aber auch, dass wir diese Komfortzonen, nenn' ich die jetzt mal, der Ohnmacht aufgeben. Weil da kann man auch ganz gut leben. Es ist zwar schrecklich, aber so schrecklich ist es für mich noch nicht.

**M:** Wir sind natürlich global gesehen in einer sehr privilegierten Situation. Wir können so leben, diese Illusion ist ja eigentlich sehr naheliegend, solange ich Aldi vor der Tür habe, solange ich Milch für 20 Cent kriege und bei Kick meine Kleidung kriege. Ich habe einen gewissen Lebensstandard und solange ich den erhalten kann, muss ich mich um nichts Weiteres kümmern. Das haben damals die in der Kolonialzeit auch gesagt, es kommt ja alles von außen rein, warum sollen wir uns denn um irgendetwas kümmern. Bis dieses System dann zerbrach, und dann kommt es natürlich zu sozialen Unruhen. Das ist eine natürliche menschliche Disposition, wir bewegen uns erst, wenn es kracht. Deswegen war nach dem zweiten Weltkrieg ... da haben wir die universellen Menschenrechte. Wir sind erschrocken plötzlich. Wir sind für einen kurzen historischen Augenblick erschrocken über das, was wir da angerichtet haben. Und dann ist unser Gedächtnis wieder ganz kurz. Und wir haben uns wieder in unserem Mikrokosmos behaglich eingerichtet. Die Neigung haben wir. Wir müssen uns selbst erkennen, wenn wir etwas ausrichten wollen. Das lässt sich nur durch ... - ich glaube auch nur durch die Arbeitsteilung - wir brauchen die Gemeinschaft, wenn ich isoliert bin, dann komme ich da nicht raus. Wir brauchen eine Gemeinschaft, wir brauchen die Arbeitsteilung, wo ein Werkzeugkasten bereitgestellt wird. Was kann man in einer solchen Situation machen. Der Einzelne kann diese Frage nicht beantworten.

**K:** Sehen Sie eine große Chance, weil wir haben sie eingeladen, weil wir sie im Netz gefunden haben. Ich war nicht zufällig in der Uni Kiel und habe sie gehört. Sie sagen, über die Vernetzung entsteht ein globales Bewusstsein. und da steckt auch eine enorme Energie. Eine solche Situation haben wir noch nie gehabt, das haben aber auch die Eliten noch nie gehabt. Wir können eine neue Erfahrung machen. Sehen Sie ein Zeitfenster, das wir nutzen können.

**M:** Wir haben nur die Chance, so zu tun, als gäbe es ein solches. Ich kann jetzt nicht warten und sagen, wir warten jetzt die Analysen ab, ob jetzt das richtige Zeitfenster ist. Das richtige Zeitfenster ist heute, und nicht morgen. Insofern haben wir da eigentlich gar keine andere Entscheidung. Das muss sofort passieren.

**K:** Aber das Netz als Verstärker von Entschlossenheit und Bündelung von Information und Erfahrung.

**M:** Wir müssen bereit sein zu experimentieren. Keiner weiß, was rauskommt. Man kann mit Sicherheit vorhersagen: In dem Moment wo es an die Zentren der Macht geht, wird es ausgesprochen ungemütlich. Es gibt ja immer wieder historische Situationen, schauen sie sich Corbyn in England an. Solange war er linker Spinner, wie er irgendwie am Rande war. In dem Moment, wo es wirklich um das Zentrum der Macht geht, sagt das Militär, zur Not putschen wir, jetzt kommen die Antisemitismus-Vorwürfe, die Medien machen volle Breitseite, es wird mit allen Kanonaden geschossen, die Eliten werden sich nicht ergeben. In Südamerika sind sie zehn Jahre untergetaucht, als wir da die linken Regierungen hatten. Sie sind zehn Jahre untergetaucht, haben sich gesammelt und schlagen jetzt wieder zurück. Das heißt, sie werden nicht einfach sagen, wir sehen ein, ihr habt die besseren Argumente die Erde zu retten, sondern wir müssen mit erheblichen Widerständen rechnen.

**K:** Herr Mausfeld, ich bedanke mich ganz herzlich für das Gespräch.

**Veröffentlicht am 05.08.2016**

Das Folgende ist ein Zitat aus KenMF bzw. Youtube Websteite  
<https://youtu.be/OwRNpeWj5Cs>

Wenn es einer sehr kleinen und übersichtlichen Gruppe von Menschen gelingt, die Massen global und über Jahrzehnte für die eigenen Ziele arbeiten zu lassen, kann das nur dann erfolgreich bewerkstelligt werden, wenn diese Eliten die Techniken der Gehirnwäsche auf allen Ebenen konsequent zur Anwendung bringen. Schon der Umstand, dass Völker sich für Krieg begeistern lassen, zeigt die Macht dieser Technik.

Seit dem römischen Prinzip „Teile und Herrsche“ haben sich die Werkzeuge der Gehirnwäsche extrem verfeinert. Ein großer Teil der sogenannten Sozialforschung wurde im Auftrag der Eliten finanziert, um den Menschen als Wesen, das nur im Kollektiv überleben kann, im Anschluss in seine Bestandteile zerlegen zu können - ihn gefügig zu machen.

Der Grad der Manipulation ist viel größer, als die meisten von uns auch nur ahnen. Aber gerade darin liegt die Macht dieser Elitenteknik. Massenmedien sind dabei eines der wichtigsten Werkzeuge, um die Realität zu verschleiern und unsichtbar zu machen. Wer darauf aufmerksam macht, wird vom System gnadenlos attackiert, lächerlich gemacht und ausgegrenzt. Das finale Ziel ist immer die Vernichtung derer, die die Tarnung der Eliten auffliegen lassen.

Der Soziologe Prof. Rainer Mausfeld hat sich intensiv mit den Techniken der Verschleierung und des Gefügigmachens auseinandergesetzt. Seine auch im Netz veröffentlichten Vorträge, u. a. mit dem Titel „Warum schweigen die Lämmer“, wurden zu Blockbustern im Netz.

KenFM sprach mit Rainer Mausfeld über den Status Quo einer auf den neoliberalen Kurs eingeschworenen Gesellschaft, die sich in gegenseitigen Lagerkämpfen an die Gurgel geht, während die Geldeliten weiter die Strippen ziehen. Die Manipulation ist extrem perfide, denn sie beleidigt den Menschen an sich, der nicht wahrhaben will, dass er wie Vieh zur Schlachtbank geführt werden kann und wird, indem man ihn mit den pervertierten Techniken der Demokratie davon abhält zu sehen, in welcher Situation er sich tatsächlich befindet.

Die Zeit des Erwachens steht unmittelbar bevor. Sie wird nicht ohne Schmerzen zu haben sein. Die Medienrevolution ist wie eine Geburt. Wir müssen da durch, um ein autarkes Leben wirklich beginnen zu können.

(Ende Zitat)